

Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptverlagsleitung: Generalleutnant a. D. Constantino A. Ritzsch, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinschlag 1010. + Alle für die Geschäftsleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Auf-

sätze ist nur mit Genehmigung der Geschäftsleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt“ erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,80 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabe stelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736 — 10739

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Heer u. Marine). — Generalfeldmarschall von Hindenburg 79 Jahre alt. — Übersicht der wichtigsten Kriegsergebnisse im Oktober 1916. — Technischer Rundblick. Wäpner. — Die schw. M. G. Waffe als Träger des Angriffs. U. — Sind besondere Maschinengewehr-Bataillone wirklich nötig? v. In. — Geschütz — Kampfswagen — Flugzeug. Oberst a. D. Frhr. v. Weitershausen. — Kampfwagensausbildung in Rußland. — Zum Aufzug: „Verständigung des Kampfwagenkommandanten mit Fahrer und Schützen“. Otto Scheller. — Geburtenzahlen der europäischen Länder. (Mit Skizze). — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

Generalfeldmarschall von Hindenburg 79 Jahre alt.

Seit etwa anderthalb Jahren führt Generalfeldmarschall von Hindenburg die Zügel der Regierung des Deutschen Reiches. In seltener Frißche steht er seinem schweren Amte vor als Beispiel selbstloser, treuer Pflichterfüllung bis zum Äußersten.

Wächten die Wäpnungen des greisen Reichspräsidenten zur Einigkeit gehört werden und weiten Widerhall finden im deutschen Volke.

Unsere ehrerbietigsten Wänsche gelten dem Feldmarschall und Reichspräsidenten, daß er noch lange in alter Frißche und Gesundheit sein Amt versehen möge zum Heile unseres Volkes.

Technischer Rundblick.

Die Auswertung der Kriegserfahrungen auf dem Gebiete des Waffenswesens schreitet rüstig weiter fort; gibt's nicht Rekonstruktionen, so sind's Verbesserungen alter Modelle.

Das englische Heer wird demnächst mit einem neuen Infanteriegewehr ausgerüstet werden. Die Bezeichnung „Lee-Enfield-Gewehr Marke IV“ sagt uns, daß es sich nur um eine verbesserte Auflage des bisherigen kurzen Lee-Enfield-Gewehrs handelt. Trotz seines schmäleren Laufs, der etwa 10 cm über die Borbertrappe hinausragt und an der Wundung die Hsen zur Befestigung des Bajonetts und der Wäpachvorsichtung für Gewehrgranaten trägt, ist das vollständige Gewehr bei der gleichen Seelenweite von 7,7 mm um $\frac{1}{2}$ kg leichter als das bisherige. Es wiegt nach „Coast Artill. Journal“ (April 1926) 3,9 kg. Die schwere Kalen-tappe des alten Modells ist fortgefallen. Das 210 g schwere Bajonett, durch eine Hülse mit Festhalter am Lauf angebracht, hat eine 20 cm lange Klinge von ausgehöhltem, dreieckigem Querschnitt, die sich gut zur Holzbearbeitung eignet. Da die Munition unverändert geblieben ist, wird die Umbewaffnung schnell vor sich gehen.

Die Franzosen bewaffnen ihre Inf. mit einem neuen I. M. G., dem von Oberst Reibel entworfenen „I. M. G. 24“, von dem jedes Inf. Regt. 108 Stück erhält. Da das Kaliber von 8 mm beim Inf. Gewehr und schw. M. G. auf 7,5 mm herabgesetzt wurde, konnte auch das Gewicht der Waffe erheblich verringert werden (unter 9 kg), so daß ihre Bedienung nur 1 Mann erfordert; zur größeren Beweglichkeit gefestigt sich eine erhöhte Munitionsausstattung von 1325 Patronen, statt der bisherigen 988. Man nimmt also

den großen Nachteil, den zweierlei Munition für die Ergänzung und gegenseitige Ausfälle mit sich bringt, mit in den Kauf. Die Einfachheit der Waffe ermöglicht eine schnelle Ausbildung und ihre Treffsähigkeit und Schußfestigkeit übertrifft die des bisherigen I. M. G.; die Feuerkraft wurde von 400 Schuß in der Minute auf 450 gesteigert. Dieses leichte M. G. soll sich auch für Fliegerabwehr eignen. Das erscheint fessam, da man bereits beweglich, ob das schwere M. G., das bisher für eine ausgezeichnete Flugabwehrwaffe angesehen wurde, den gepanzerten Flug, der Zukunft gewachsen sein wird, zumal auch die Feldart. den immer stärker auftretenden, unter 800 m fliegenden Auf-Flug, gegenüber machtlos ist. Man fordert daher ein M. G. von 12–15 cm Seelenweite, das mit seinen Leuchtspurgeschossen die Panzerung des Flugs, auf 500–600 m glatt durchschlägt. Um für Infanteristen noch verwendbar zu sein, darf die Waffe nicht über 50 kg schwer sein. Für jede M. G.-Komp. fordert man zwei dieser M. G. in selbstständigem Kompzuge.

Nach ihren Erfahrungen in Marokko fordern die Franzosen jetzt die Einführung einer leichten Feldhaubitze. Die Notwendigkeit eines solchen Geschüßes wird auch von den Amerikanern anerkannt, die bisher ihre Div. Art. nur durch die schwer bewegliche, kraftzugespannte 15,5 cm-Haubitze der Korps-Art. verstärken konnten. Da das 1925 gebaute Versuchsgeschüß der I. F. S. ist nach dem Jahresbericht des Chefs der Feldart. für 1925 auf dem Versuchsschloß zu Aberdeen erprobt worden und wird nach Abstellung einiger Mängel für einsatzungsfähig gehalten.

Bei der 15,5 cm-Haubitze hat sich die Lafette als zu schwer und mangelhaft erwiesen; das seit 1925 in Arbeit befindliche neue Modell ist aber noch nicht verwendungsreif. Auch die Frage, ob sich die Kasten- oder Spreizlafette für das

*) Der amerikanische Infanterist hat an Ausrüstung 21 kg zu tragen, zur Hälfte für Gewehr nebst Munition.

Überblick der wichtigsten Kriegereignisse im Oktober 1916.

1. 10.—31. 12.: Stellungskämpfe in der Champagne. — 1. 10. 16.—31. 1. 17.: Stellungskämpfe in Flandern und Artois. — 1. 10. 16.—24. 7. 17.: Stellungskämpfe in den Baldaufschüben. — 3. 10.—27. 11.: Die erste Schlacht bei Ronafirt (Mac.). — 5.: Schlacht vor dem Geiswalde (Rum.). — 5.—6.: Dritte Schlacht zwischen Marajowka und Zlota-Lipa. — 6. 10. 16 bis 29. 6. 17.: Stellungskämpfe bei t. u. t. 2. Armee (Ostgalien).

— 7.—9.: Schlacht bei Kronstadt (Rum.). — 7.: „Il 53“ in Nempont News. — 10. 10. 16.—30. 6. 17.: Stellungskämpfe an der Berezina, Olschanka und Krenschanka. — 15.—22.: Schlacht an der unteren Karajowka. — 19.—21.: Schlacht von Topraisar-Cobadinu (Rum.). — 22.—25.: Einnahme von Konstanza-Cernavoda (Rum.). — 26.: Vorstoß deutscher Torpedoboote durch die Straße Dover—Calais bis Folkeston—Boulogne.

7,5 cm-Feldgeschütz besser eignet, ist nach dem Jahresbericht immer noch nicht zufrieden.

Das in Truppenversuch gegebene Gebirgsgeschütz, die veraltete 7,5 cm-Haubitze des Howitzer Mod. 1923 E, hat im allgemeinen befriedigt; unter Beseitigung einiger Mängel wird ein zweites Modell hergestellt. Bei einem Gewicht in Feuerstellung von 597 kg kann das Geschütz in sechs Einzelteilen von höchstens 102 kg zerlegt werden. Seine größte Schußweite beträgt 8200 m, sein Höhenrichtfeld 45°, sein Seitenrichtfeld 5°; das Patronenschrapnell wiegt 7,7 kg, hat mit sechs Ladungen verschiedene Granate 6,8 kg („Feld Art. Journ.“ Nov.-Dez.-Heft 1925).

Die Art.-Motorisierung wird in den Vereinigten Staaten rege betrieben; nach obigem Jahresbericht wurde 1925 ein 4200 kg schw. Holt T 35 Schlepper bei einem Selbstall. Rgt. als Zugmaschine für die leichte Artl. der Heeresart. mit Erfolg erprobt. Wie sich die übrigen Zugmaschinen (ein 8100 kg schw. Best 30 Schlepper, der Best 60 für schw. Artl., eine L. Zugmaschine der Internat. Harvester Co. usw.), sowie ein Nordischer Luverlein-Erkundungswagen bewährt haben, ist nicht bekannt. Für die schwer bewegliche 15,5 cm-Filloux-Kanone, die verdruckte größere Räder erhalten hat, wird ein neuer Transportwagen hergestellt.

Die Selbstfahrgechütze beginnen sich durchzusetzen; ob sie mit fester oder abnehmbarer Raupenleiste auszurüsten sind, ist durch die bei verschiedenen Staaten vorgenommenen Versuche noch nicht geklärt. In Holland wurden bei einem Versuch einer 10,5 cm-Selbstfahrkanone mit abnehmbarer Kette 117 Schuß abgegeben und zwar 17 bei geöffneter Beanspruchung; das Raupenband erlitt hierdurch eine bleibende Veränderung von $\frac{1}{10}$ mm, doch ließ es sich noch auswechseln und die Abnahme des Geschusses erfolgte.

Die japanische Heeresverwaltung, die zum Studium der Frage Techniker nach Frankreich entsandte hat, scheint sich dahin zu entscheiden, daß für kleine und mittlere Kaliber das abnehmbare, für große Kaliber das feste Raupenband vorteilhafter ist; sie hat bei Schneider-Creusot fünfzehn 7,5 cm., zehn 11,5 cm. und zehn 15 cm-Selbstfahrgechütze mit abnehmbarem und fünf 20 cm mit festem Raupenband bestellt. Dieselbe Firma stellt nach italienischen Nachrichten für Griechenland 600 Selbstfahrgechütze her und zwar 7,5, 8,5, 10,5 und 15,5 cm., sämtliche mit abnehmbaren Raupen.

Die Motorisierung d. Kriegswaffen geht auch in Schweden ihren Weg. Die Heeresverwaltung hat die deutschen Kampfwagen von 1918, die laut Friedensvertrag an den Feindbund abgeliefert wurden, zum Teil eingekauft; sie haben sich nach der „Svensk Motorisering“ vom 30. 4. 1926 in der ersten schwed. Kampfwagen-Komp. gut bewährt. Sie haben einen mit Benzin oder Heizöl betriebenen 35 PS-Standard-Benz-Mot. mit 4 Zyl. Das Wechselgetriebe hat vier Normalschritte und einen Rückwärtsgang; bei günstigem Gelände erreichen die Wagen eine Höchstgeschwindigkeit von etwa 20 km/Std. Bei schwierigen Verhältnissen und großer Steigung wird ein Fußschaltgetriebe eingeschaltet, durch das alle Gänge nochmals halbiert werden. Der gepanzerte Gefechtsraum nimmt den Wagenführer, den Fahrer und zwei M. G.-Schützen auf. Die Bewaffnung besteht aus zwei 14 mm-Schwarzrohr-M. G. mit großem Munitionsvorrat; die Besatzung trägt zur Zeit noch die Heerespistole, doch wird sie voraussichtlich mit der durch Feuergechwindigkeit und Treffsicherheit ausgezeichneten amerik. Pistole Colt ausgerüstet werden.

Die Frage der Kampfwagen-Abwehr beschäftigt alle Staaten. Nach den Erfahrungen der Franzosen hat sich die Stahlmantelmunition wirksamer gegen K. W. erwiesen, als eine Sondermunition; die Hälfte aller Verwundungen an K. W.-Mannschaften wurde durch Splinter und geschmolzenes Blei der Blefermunition, das durch die Scharten spritzte, hervorgerufen. Gegen kleine K. W. werden die geballten Handgranatentwürfe vornehmlich den Kettengegliedern noch immer gefährlich sein; auch die deutschen leichten M. W., Tuf-M. G. und 3,7 cm-Kan. hatten befriedigende Wirkung gegen leichte K. W., während die Tuf-Gewehre von 1918 ziemlich wirkungslos waren. Nach „Militärwiss. u. Techn. Mittlg.“ Mai/Juni 1926 verfuhr man das Tuf-M. G. durch Steigerung der Seelenweite über 13 mm auch gegen mittlere K. W. wirksam zu machen.

Als die beste Abwehrmaße gegen K. W. gilt noch immer das Nahkampfgeschütz, wenn es, für diesen Zweck gebaut, ein Mindestkaliber von 3,7 cm, eine Anfangsgeschwindigkeit nicht unter 500 m/Set., geringe Feuerhöhe zur besseren Zarnung und großes Seitenrichtfeld hat und zerlegbar, durch die Mannschaften schnell in Stellung gebracht und wieder abgebaut werden kann. Wohl haben die Feldgeschütze im Kriege gegen die K. W. Gutes geleistet, doch wurden sie infolge Schwerfälligkeit im Feuer und Stellungswechsel und bei ihrer geringen Zarnungsmöglichkeit allzu leicht vom Gegner erledigt.

Eine erfolgreiche Abwehr durch eigene K. W. wird bei dem überragenden Auftreten der K. W. selten möglich sein, auch ist die Schußwirkung der fahrenden Wagen gegen die schnell beweglichen Ziele nur gering. Das Flg. ist hingegen ein gefährlicher Gegner der K. W., die sich seiner Erkundung nicht entziehen können und durch die sie der Artl.-Befehlshaber ausgeliefert werden. Auch der eigene Angriff der Flg. auf die K. W. wird, wie von deutschen Fliegern schon 1918 unternommen, zukünftig eine große Rolle spielen; die Amerikaner bauen bereits 13 mm-M. G. in die Flg. ein und im engl. Widder-K. W. befinden sich M. G. mit Stellschütz zur Fliegerabwehr.

Gefürchtet ist das Kampffgas, weil bisher alle Versuche, den K. W. gasdicht zu machen, erfolglos waren; die durch schlechte Luft im engen Raum schon stark angepannte Besatzung wird durch Benutzung von Gasmasken und Sauerstoffflasche in ihrer Tätigkeit noch mehr behindert. Lückenlos verbundene Stromlinien sind, wenn gut getarnt, von ausreichender Wirkung gegen die Kampfwagen.

Hieran anschließend sei auf eine nicht nur für die Kampfwagen, sondern für alle Motorfahrzeuge bedeutungsvolle Erfindung hingewiesen. Ein Pariser, Eugen Roper, fabriziert die Vego-Wehingen und der Topologischen Institut in Paris einen Dämpfer vor, der nach „Nac-Sport“, Nr. 33/1926, Kraftfahrzeuge geräuschlos und geruchlos macht. Die Explosionsgeräusche werden abgedröhnt und die Abgase durch chemische Einwirkung (Verwandlung des Kohlenmonoxyd in Kohlendioxid) unschädlich gemacht. Der Dämpfer dürfte gerade für Kriegsflugzeuge von besonderem Wert sein.

Im Flugzeugbau, im Schiff- und Luftschiffbau hat sich Duralumin wegen seiner Leichtigkeit bei großer Festigkeit hervorragend bewährt. Nach einer Mitteilung auf der letzten Hauptversammlung der Dtsch. Gesellschaft f. Metallkunde haben nun die Versuche, auch Rahmen von Fahrrädern aus veredelmtem Aluminium statt aus Stahlrohr herzustellen, Aussicht auf Erfolg. Blümmers.

Die schw. M. G. Waffe als Träger des Angriffs.

In Nr. 42 des „Militär-Wochenblattes“ vom 11. 5. 26 behandelt „Futurus“ in dem Artikel „Die schw. M. G. Waffe als Träger des Angriffs“ das Problem des Zusammenwirkens zwischen den I. M. G. und den Inf. Kompanien. In klarer und tiefergründiger Weise wird nach dem Sinn unserer Vorschriften darauf hingewiesen, daß der Feuerkraft der I. M. G. — neben der Wirkung aus überhöhten Stellungen — im Schießen durch Lücken, die von der Inf. offen zu lassen sind, beruht.

Da die Möglichkeit zum Überhohschen der eigenen Truppe aus überhöhten Stellungen sehr oft nicht vorhanden sein wird, und auch die richtige Anwendung dieses Verfahrens, das einen früheren Blick und sachgemäße Geländebewertung voraussetzt, recht schwierig ist, so werden die Fälle, in denen es mit wirklichem Erfolge benutzt werden kann, selten sein. Ebenso gebührt es sich mit dem Planktenfeuer, das an ganz bestimmte Formen des Geländes und der Truppengliederung gebunden ist.

In der weitaus größten Zahl aller Gefechtsmomente werden die I. M. G. auf die Benutzung der Lücken angewiesen bleiben, die ihnen von den angreifenden Kompanien gestiftet werden. Auch die ursprünglich in vorbesetzter Linie mit vorgehenden I. M. G. werden häufig mehr oder weniger zurückbleiben, so daß sich praktisch für sie von selbst auch eine Art Lückenschließen ergibt.

Die Frage der Herstellung und Beibehaltung dieser Lücken erhebt sich damit zu entscheidender Bedeutung in unserem ganzen Angriffssystem. Mit ihnen steht und fällt die Möglichkeit, die Feuerkraft und die Stoßkraft in gegenseitige Übereinkimmung zu bringen, turzum die Grundlagen für das Vornäherkommen überhaupt zu schaffen.

Mit Recht weist „Futurus“ darauf hin, daß bei unserer augenblicklichen Kampfmethode die Feuerkraft der I. M. G. meistens nicht genügend ausgenutzt wird, weil die Lücken für sie zu schmal sind. Es ist auch ohne weiteres zuzugeben, daß sie von dem größeren oder geringeren Verständnis der Inf. Unterführer abhängen und oft nur ein Spiel des Zufalls sind. In jedem Falle haben ihnen alle Unvollkommenheiten des Befehlsmöglichen an. So man kann ergänzend und erweiternd noch hinzufügen, daß mit abnehmender Kriegserfahrung sich bei den Friedensübungen ganz allmählich die Reizung einschleicht, das Feuer des Gewehrträgers so hoch zu bewerten und den Grundatz zu vergessen, daß die Feuerkraft der Inf. in ihren Maschinenwaffen besteht, und es nicht die Aufgabe der Schützen ist, lang anhaltenden Feuerkampf zu führen. Dieser fehlerhafte Aufstellung führt dazu, die vordere Linie dieser aufzufüllen in dem Gedanken, damit „kampffähiger“ zu werden. Es bedarf keines weiteren Wortes, daß hierdurch die Wirkungsmöglichkeit der I. M. G. immer mehr eingeschränkt, ihr Feuerkraft schließlich in Wirksamkeit gar nicht mehr vorhanden ist.

In dem oben erwähnten Aufsatz sucht nun „Futurus“ nach einer Lösung des Problems. Um die Schwierigkeiten zu beseitigen, die das Ausfüllen der Lücken zwiefaches der Inf. verursacht, macht er den interessanten Vorschlag, unsere bisherigen Grundätze gewissermaßen umzudeuten in der Weise, daß nicht die Inf. es ist, die für das Befehlen der Lücken verantwortlich ist, sondern daß vielmehr die M. G. ihrerseits Lücken in ihren Zielfeldern für das Vornäherkommen der Inf. freilassen. Nach der Ansicht von „Futurus“ bietet dieses Verfahren — gegenüber dem anderen gewichtigen Vorurteil, in dem es sich letztlich, was dort mehr oder weniger dem Zufall überlassen bleibt.

Diese Lösung scheint in der Tat alle Schwierigkeiten zu beseitigen, die bei auf den ersten Blick etwas ungemüßes Sprechendes. Bei näherer Nachprüfung ergeben sich jedoch keine Bedenken gegen ihre Allgemeingültigkeit.

Es ergibt sich zunächst, daß der von „Futurus“ vorgeschlagene Weg eine ziemlich genaue Kenntnis der feindlichen Aufstellung und Gliederung zur Voraussetzung hat. Wenn

diese Vorbedingungen, so kann die vorher angeordnete Organisation des I. M. G.-Feuerzuges nicht nur nichts nützen, sondern sogar zu erheblichen Nachteilen führen. Denn die Lage entwickelt sich mit Wahrscheinlichkeit so, daß die Hauptwiderstandspunkte des Feindes gerade außerhalb der vorher festgelegten Feuerlinien liegen und die vorgehenden Inf. Kompanien dadurch ohne eigenen M. G.-Feuerzug in schwerstes feindliches Feuer geraten. In solchem Falle wird es dann infolge der feindlichen Feuerwirkung häufig überhaupt nicht mehr möglich sein, den Einfluß der M. G. neu zu regeln.

Die von „Futurus“ vorgeschlagene Lösung, daß die I. M. G. in ihren Zielfeldern Lücken für das Vornäherkommen der Inf. freilassen, führt ohne Zweifel zu einer gewissen Starrheit des Angriffsverfahrens, das wohl zu denken und durchaus angebracht ist bei einem planmäßigen Angriff im Stellungstriebe oder bei sorgsam vorbereiteten Unternehmungen gegen besetzte Stellungen. Nicht durchführbar ist es dagegen im Bewegungskriege. Was wir hier brauchen ist höchste Biegsamkeit des Feuerzuges und größte Beweglichkeit in der Verkopplung von Feuer und Bewegung.

Eine zweite Voraussetzung für das Gelingen des vorgeschlagenen Verfahrens besteht in der genauen Kenntnis des Geländes. Ist diese vorhanden wie auf Freizeitübungen oder Truppenübungsplätzen, dann ist es leicht, den Feuerzug durch die M. G. K. von vornherein sicherzustellen und in den so festgelegten Rahmen die Angriffskompanien einzufügen. Das Bild ändert sich aber sofort in unbekannten Gelände bei geringer Überflichtigkeit. Dann können die Zielfeldern für die I. M. G. nur kurz bemessen sein. Sobald die Übersicht aufhört, muß gehalten und der Einfluß der M. G. K. erneut geregelt werden. Das führt aber zu einem schwerfälligen, methodischen Vorgehen mit langen Haltepausen. Es geht sicherlich auf Kosten des Gedankens „Ran an den Feind“ und kann zum Verpassen manch tatkräftigen Erfolges führen.

Der Herr Verfasser gibt selbst zu, daß die von ihm vorgeschlagene Lösung eine einheitliche Feuerleitung und damit zusammengehörigen Feuerzug nur bis zum Einbruch in den Feind gewährleistet. Wenn er trotz dieser Einschränkung eine Umkehrung des bisherigen Angriffsverfahrens befürwortet, so scheint hier eine Vorrangfrage aufzurollen anzukommen, die die Hauptarbeit der Angriffs-Inf. im Heranarbeiten an den Feind und das Ende der Kampfhandlung im gegläuteten Sturm erblickt. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß nach den Kriegserfahrungen das Heranarbeiten an den Feind nur die einleitende Phase zu der nachfolgenden Schlacht darstellt. Es muß sichergestellt werden durch den Feuerzug im großen, der von der Art. zu geben ist. Für die Inf. beginnt bekanntlich die Hauptarbeit auf ihrer blutigen Bahn erst mit und nach dem ersten Einbruch in den Feind, wenn es sich darum handelt, den Angriff durch die Tiefenzone des Gegners hindurchzuführen.

In dieser größten und wichtigsten Kampfphase wird von einem einheitlichen Einfluß der schweren Inf. Waffen selten die Rede sein. Der Angriff löst sich hier in Einzelkämpfe auf, dort fallen sich Angriffsgruppen mit leichten und schweren Waffen gegen neue Widerstandspunkte auf. Alles ist jetzt von der Initiative und dem gegenseitigen Zusammenarbeiten der vordersten Führer abhängig.

Auch der Herr Verfasser gibt zu, daß in diesen Gefechtsmomenten nichts anderes übrig bleibt, als die vorn befindlichen M. G. Züge mehr oder über den Inf. Kompanien zu unterstellen.

Es erhebt sich nun die Frage, ob es wirklich nötig ist lediglich wegen der einleitenden Phase des Kampfes, die, wie wir gesehen haben, außerdem nur bei bestimmten Angriffsarten und genauer Geländekenntnis möglich ist, unser bisheriges Angriffssystem grundlegend zu verändern?

Bevor diese Frage abschließend beantwortet wird, ist es notwendig, noch auf einen anderen Gesichtspunkt hinzuweisen, der, auf psychologisch Gebiet liegend, sich zu entscheidender Bedeutung erhebt. Allen Gedanken voran stellen wir die Pflege des Angriffseffektes. Immer wieder betonen unsere Vorschriften die Wichtigkeit tüchtigen Denkens

und entschlossenen Handelns. Jeden Angriff entscheidet letzten Endes die lebendige Stoßkraft, der Kampf von Mann zu Mann. Alle anderen Waffen sind dazu da, um der Stoßkraft die Möglichkeit zu geben, an den Feind heranzukommen. Die Stoßkraft verlorft sich aber in den Inf. Kompanien. Wollen wir sie uns erhalten, so müssen die Inf. Kompanien weiterhin bis in den höchsten Sinn den Takt beim Angriff angeben, nach dem sich die anderen Waffen zu richten haben. (Daß die Inf. ihnen Zeit lassen muß für ihre kampftechnischen Vorbereitungen, ist selbstverständlich.) Sie sind die eigentlichen Träger des Angriffs und müssen das Primäre bei jeder Vorwärtsbewegung bleiben. Daher ist es ihre Pflicht, zu ihrem eigenen Besten immer wieder für die M. G. Lücken zu sorgen. Weichen wir von diesen Anschauungen ab, so ist es nur ein Schritt bis zu der französischen Auffassung, bei der das Wichtigste in jedem Kampfe die Bildung einer Feuerkette ist, von deren Vorhandensein die Angriffsmöglichkeit überhaupt abhängig gemacht wird.

Das bedeutet aber das Grab des Offenherzigkeits und wird in der französischen Militärliteratur selbst teilweise lehaft beklagt.

Aus diesen Betrachtungen ergibt sich, daß kein zwingender Grund besteht, unsere bisherige Angriffsschritt in dem von „Futurum“ vorgeschlagenen Sinne zu ändern. Abschließend ist zu sagen, daß der Vorschlag des Herrn Verfasser theoretisch eine Idealisierung darstellt, die sich jedoch in der rauen Wirklichkeit des Kampfes nur ausnahmsweise und im begrenzten Umfange durch durchführen lassen können.

Nach einem anderen Mittel muß gesucht werden. Woran liegt es, daß die M. G., wie man immer wieder beobachten kann, nicht scheitern können, weil für sie nicht genügende Lücken gelassen werden? Trifft die Inf. der Vorwurf der Verständnisslosigkeit, ist ihre Ausbildung mangelhaft, oder liegt der Grund wo anders?

Wenn auch offen eingestanden werden muß, daß die Inf. häufig von einer gewissen Schuld nicht freigesprochen werden kann, so würde es doch zu weit führen, wenn man den Vorwurf der Verständnisslosigkeit allgemein erheben und als Grund des Unfalls betrachten würde. Die wahre Ursache liegt tiefer. Letzten Endes ist sie darin zu erblicken, daß die Forderung nach den M. G. Lücken in unserer L. B. S. zwar erwähnt, aber nicht als entscheidender Gesichtspunkt des Zusammenwirkens der L. M. G. mit den Inf. Kompanien in den Vordergrund gestellt wird. Die Kriegserfahrungen sind in unseren Vorschriften meistens berücksichtigt. Von unseren grundsätzlichen Anschauungen über das Wesen des Gefechts braucht nicht das Geringste geändert zu werden. Notwendig ist nur eine schärfere Herausarbeitung der Frage der M. G. Lücken. Sie muß in schärferer Form gewissermaßen als kategorischer Imperativ für die Gefechtsführung überhaupt hingestellt werden. Hierzu gehört ferner die Aufnahme genauer Hinweise über die Bekaffenheit der Lücken in der L. B. S. Bestimmte Angaben über ihre Breite im Verhältnis zur Entfernung der weiter rückwärts folgenden M. G. sind notwendig. Kann sich auf diese Weise die Inf. eine wirkliche Vorkellung von der Ausdehnung der von ihr offen zu lassenden Lücken machen, dann wird ihnen das Zufällige genommen und verhindert werden, daß ihr Vorhandensein lediglich von dem Verständnis der untersten Führer abhängig bleibt. Weiterhin müßte in den in L. B. S. II, Ziff. 237 u. 239, gegebenen Beispielen für die Entfaltung- und Angriffsbeefehle eines Zuges als Ergänzung eine besondere Nummer für die Berücksichtigung der M. G. Lücken aufgenommen werden. Dasselbe hätte sich in erhöhtem Maße in der Ziffer 286 und 287 zu wiederholen, in denen die Grundfälle für die Entfaltung und den Angriffsbeefehl einer Kompanie besprochen werden. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die planmäßige Herstellung der M. G. Lücken aber im Befehl des Bataillons. Das in L. B. S. V Ziffer 11 hierfür gegebene Muster genügt keineswegs, um die M. G. Lücken im Gefechtsstreifen des Bataillons von vornherein sicherzustellen. Eine entsprechende Ergänzung ist dringend notwendig. Auch in L. B. S. V Ziff. 38 in dem Muster für den Angriffsbeefehl eines Regts.

kann ein derartiger Hinweis nichts schaden. Man sieht nämlich immer wieder, daß die Batte. die Neigung haben, den Anschluß an eine gegebene Mittellinie buchstäblich aufzulassen und untereinander keine Lücken für die L. M. G. zu lassen.

Sehr zur Beileugung des Verständnisses für die Wichtigkeit der M. G. Lücken würde es innerhalb der Truppe beitragen, wenn die Vorgesetzten anlässlich ihrer Anwesenheit bei Truppenübungen durch geschulte Organe schießtechnisch dauernd nachprüfen ließen, ob und in welchem Umfange bei den Angriffen tatsächlich Feuerkraft durch die L. M. G. vorhanden ist. Empfehlenswert wäre es auch, die M. G. Führer öfter in dieser Frage zu Wort kommen zu lassen. Dies Verfahren hätte den zweifachen Vorteil, daß die Inf. sich allmählich an die Notwendigkeit der Lücken gewöhnt, andererseits aber der mehr und mehr in Erscheinung tretenden Angriffsbeefehl ein wirksamer Riegel vorgeschoben werden würde.

Sind besondere Maschinengewehr-Bataillone wirklich nötig?

Hierüber veröffentlicht ein ungenannter Autor in der „Revue d'Inf.“ eine sehr durchdachte und operative Verhältnisse berücksichtigende Studie, die auch für uns von Interesse ist; denn unter welchem Gesichtspunkt man auch einen kommenden Krieg betrachten mag, so viel ist sicher, daß wir Deutschen auf keinen Fall damit zu rechnen haben, ihn mit einem Überfluß an Artillerie und anderen schweren Waffen führen zu können — im Gegenteil. Gerade für uns ist daher die Ausnutzung der Maschinengewehre bis in die letzten Konsequenzen herein von entscheidender Bedeutung.

Indem wir zunächst einen kurzen Überblick über die Ausfahrungen der „Revue d'Inf.“ geben, behalten wir uns vor, unsere Stellungnahme zum Schluß kurz zum Ausdruck zu bringen.

Wie jemand, meint einleitend, der zum ersten Male als Fremder in einen neuen Kreis tritt, von den Anwesenden leicht mit einer gewissen Reserve betrachtet wird, bis er sich seine Stellung geschaffen hat, so gelten die neuen M. G. Bataill. in den Augen der Armee noch nicht als voll. Das hat zum Teil nach *** seine Ursache darin, daß sie keine eigentlichen Angriffswaffen sind und der Angriff vielmehr drüben als die heute einzig mögliche Kampfform erscheint, ohne zu bedenken, daß, um an einer Stelle mit Überlegenheit angreifen zu können, es oft verboten ist, an anderen sich defensiv zu verhalten. Dann sprechen auch die Einbrüche der französischen Manöver bisher sehr gegen sie: Oft ließ man ihnen nicht einmal die Zeit, in Ruhe in Stellung zu gehen und sich zu tornen, mehrschach mußten sie in vorderer Linie durch die und dann den Angriff mitmachen; wie denn überhaupt viele Divisionskommandeure sie nach Belieben in den Kampf warfen, ohne sich über ihre besonderen Eigenschaften klar zu sein. Diese bestehen eben darin, daß das M. G. Bataill. mit seinen 48 l. M. G. eine dem Inf. Bataill. (mit nur 16 l. M. G.) um das Dreifache überlegene Feuerkraft (bei gleicher l. M. G. Zahl) besitzt. Sie sind demnach eine Verteidigungswaffe par excellence — allerdings nicht für den Einfall in vorderster Linie — bei feindlichem Großangriff aus dem Stellungskriege. Denn hier gelangt der erste Einbruch doch fast immer, und es besteht das Wesen der Verteidigung daher zunächst mehr in elastischer Abwehr und Gegenschüssen — Kampfhandlungen, zu denen die M. G. Bataill. vermöge der Schwere ihres Materials und ihrer geringen Mannschafstärke weniger geeignet sind. Im Bewegungskriege aber, im Kampf gegen den Angriff von Kav. Div. und von nicht (durch Art.) verstärkten Inf. Div. sind sie in ihrem Element; hier können sie in kurzer Zeit ausgedehnte, unüberschreitbare Feuerzonen schaffen (das M. G. Bataill. = 4 km).

*) Jede seiner 3 M. G. Komp. = 16 l. M. G. + 8 l. M. G., dazu neuerdings eine Inf. Komp. = 12 l. M. G.

Daher werden sie z. B. bei Kriegsbeginn als Plankenschuß vorgehend Heeresgruppen (vielleicht in Verbindung mit Kav. Div.), oder als verbindender Schleier zwischen zwei vordrehenden Armeen usw. beste Dienste leisten können. Vor allem aber dürften sie auch infanterie sein, durch rasche Schaffung solcher lückenloser Feuerwalze (barrages) große feindliche Einbrüche, wie die deutschen März-, April- und Maiangriffe 1918 rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Damals hat nach *** die deutsche Infanterie, beraubt von ihren leichten Anfangserfolgen, trotz immer geringerer Artillerieunterstützung und in mäßiger Ordnung vorgehend, dennoch den feindlichen Widerstand entweder niedergeworfen oder durch Überflutung *** überflutet, bis schließlich ihre zahlenmäßige Überlegenheit dahin war. Dann allerdings vermochte zwischen Amlens und Montdidier ein einziges Territorial-Batl. auf 8 km breiter Front die deutsche Flut zum Stehen zu bringen.

Hätte man damals M. G. Batl. gehabt, so hätten 4000 Schuß in der Minute aus ihren J. M. G. genügt, um das zu schaffen, was die überflutet in den Kampf geworfenen engl. und franz. Divisionen nicht vermocht hätten.

Dabei braucht man zur Beförderung der drei Inf. Sgt. und Div. 400, von drei M. G. Batl. bei gleicher J. M. G. Zahl aber nur 170 Lastkraftwagen.

Natürlich darf man solche Batl. nicht häufig und ohne Erlaubnis in das Gelände itrenen; man braucht zum mindesten einige Stunden, um mit ihnen ein wirksames, gut getarntes Netz zu legen. Stößt dann aber die feindliche Verfolgung überraschend auf ihr tat-tat-tat, so ist es aus mit ihr; neuer planmäßiger Aufmarsch, das Bereitstellen frischer Kräfte, ausreichende Artillerievorbereitung werden erforderlich. Allerdings dürften die M. G. Batl. diesem nicht wenig widerstehen können. Aber für die Führung zurückweichender Armeen genügen „zu oft“ halbe Tage, um diese in richtiger Stellung geordnet zu neuem Widerstand zum Stehen zu bringen.

Zur Not vermögen jene M. G. Batl. ja auch andere Aufgaben, wie Befestigung eines Abschnitts an einer Hauptkampffront, Begleitung eines Infanterieangriffs usw., zu lösen, dies empfiehlt sich aber im allgemeinen nicht, es sei denn, daß man ihre „effectifs“ erhöht und sie solide in Infanterieeinheiten eintrahmt.

Ihr eigentliches Element bleibt, wie oben ausgeführt, „Plankenschuß und barrages“. In diesem Sinne hätten sie 1914 auf franz. Seite die rechte Platte der in das Elsch einfallenden Armeen schützen, einige Angriffsdivisionen zwischen Nancy und Verdun freimachen, den Plankenschuß gegen Viller übernehmen bzw. beim Wettlauf zum Meer der Führung wertvollste Dienste leisten können, ihr Vorhandensein der deutschen D. S. L. vielleicht den Einschluß, zwei Korps mehr auf dem rechten Flügel einzuleiten, erleichtert.

Was die Zukunft aber betrifft, so sind sie nach *** für Frankreich, das der Menschenmangel zwingt, in weitestgehendem Maße Menschen durch Material zu ersetzen, von ganz besonderer Bedeutung.

Allerdings muß man sie nach den Weltkriegserfahrungen mit Tankabwehrwaffen ausstatten, da damit zu rechnen ist, daß im kommenden Kriege solche in wachsender Zahl mit Kav. Div. und Vorhutern auftreten werden.

Derartige Aufgaben würden übrigens aus Kelerovisten gebildete M. G. Batl. nicht leisten können, dazu gehören nach *** Kompanieführer, die die Gabe haben, in kurzer Zeit 2 km breite Feuergrütel zu schaffen, Offiziere, die die Technik des indirekten Feuers und die Fähigkeit, die Flugbahnen der M. G. an das Gelände anzupassen, in vollstem Maße beherrschen, dazu gehören aktive Elstetruppen.

(Fortf. folgt.)
v. En.

Geschütz — Kampfwagen — Flugzeug.

Von Oberst a. D. Frhr. v. Weitershausen.

Kampfwagen und Flugzeuge werden dem Zukunftsstriege ihr Gepräge geben. Welche befanden sich im letzten Krieg mehr oder weniger noch in den Kinderhänden. Zu eigentlichen Massenfeindungen als entscheidende Kampfmittel ist es nur andeutungsweise gekommen. Anzweifeln schreibt die Technik mit Eisenbahnseilschiffen vorwärts und entwickelt beide immer mehr zu schlagentzweigenden Faktoren. Wird das Geschütz in seiner Fortentwicklung durch diese neuesten Kampfmittel beeinflusst? Die Befähigung der Kampfwagen ist, abgesehen von den toten Mitteln der Sperren aller Art Suche der schweren Waffen der Infanterie, also des schweren M. G. und des Infanteriegeschützes, kurz J. G. genannt. Da die Stärke der Panzerung*) sich immer steigert, wird das J. M. G. auch mit größerem Kaliber bald den Kampf aufgeben müssen. Dann bleibt nur das J. G. übrig, das in den eigenen Kampfwagen eingebaut oder als pferdebefestigtes Geschütz in der Infanteriezone tätig ist. Das letztere kann nicht in zahlreichen Exemplaren vorhanden sein, da eine zu starke Artillerieanhäufung in der Infanteriezone nicht möglich ist. Ob genügend zahlreiche mit Geschützen bewaffnete Kampfwagen immer an der Stelle vorhanden sein werden, wo der feindliche Masseneinbruch mit Kampfwagen aller Art erfolgen wird, ist eine Frage, die nicht unbedingt bejaht werden kann, da man nicht an jeder Stelle über überlegene Kräfte verfügen wird. Es muß also mit dem Einsatz der leichten Artillerie zur Abwehr eines Kampfwagenangriffs gerechnet werden. Das gleiche trifft für die Befähigung der Flugzeuge zu. Bei dem Massenaufreten dieses neuesten Kampfmittels wird die Flakartillerie allein nicht immer in der Lage sein, die Abwehr zu übernehmen, auch hier wird die leichte Artillerie zur Unterstützung einpringen müssen. Es sind dies Kampfaufgaben, denen bei der Konstruktions des Geschützes Rechnung getragen werden muß. Wir führten im Weltkriege zwei Kaliber bei der leichten Artillerie, das 7,7 cm für die Kanone und das 10,5 cm für die leichte Feldhaubitze. Der Feldkanone war die Befähigung aller lebenden Ziele zugebach, der leichten Feldhaubitze neben den Aufgaben der Kanone die Befähigung aller im Bewegungskrieg vorkommenden Feldbesetzungen. Mit der Erstarrung des Krieges zum Stellungstriege wuchs natürlich der Wert der leichten Feldhaubitze mit ihrer gekrümmten Flugbahn und der vorzüglichen Wirkung ihres Einzelgeschusses. Sie wurde stark vermehrt und war das Verhältnis zur Kanone schließlich ungefähr 1:2. Gleichzeitig wandelte aber eine andere Forderung diese leichte Feldhaubitze so ziemlich wieder in eine Kanone um. Das war die Forderung großer Schließweiten, die ihr eine solche Rohrlänge gab, daß man sie in ihrem neuen Kleid vollkommen als Kanone ansprechen konnte. Das, was noch an ihre Haupteigenschaft erinnerte, war, die Fähigkeit, mit verschiedenen Ladungen zu schießen und damit je nach Bedürfnis die Flugbahn zu biegen. Die Aufgaben der leichten Artillerie im Zukunftsstriege werden bei der großen zu erwartenden Tiefe der Kampfszone zu allererst große Schließweiten, große Wirkung des Einzelgeschusses und große Feuergewindigkeit verlangen. Für die Befähigung der beiden neuen, eingangs besprochenen Kampfmittel, müssen auch dieselben Forderungen gestellt werden, denn für beide kommt nur Masseneinsatz und Massenbefähigung in kurzen Zeitabschnitten in Frage. Es ist nicht Aufgabe der leichten Artillerie, ein-

*) Die Zukunftsentwicklung der Kampfwagen dürfte wohl nicht in einer Steigerung der Panzerung zu suchen sein. Die Zeit der schwer gepanzerten Tanks des Stellungstriege dürfte überholt sein. Gewiß wird möglichst gutes Material für die Panzerung verwendet werden, doch ist man vor allem fähig, die Geschwindigkeit und Befähigung der Kampfwagen zu steigern und hat es hierin auch bereits außerordentlich weit gebracht. Steigerung der Geschwindigkeit und Befähigung aber kann nur auf Kosten der Panzerstärke ermöglicht werden. Schriftleitung.

Anfragen können nur gegen Einsendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

zelne Kampfwagen oder einzelne Flugzeuge abzuschießen, das ist Sache der 3. G. und Flaks. Wohl aber muß es Aufgabe der leichten Artillerie in beiden Fällen von Massenangriffen dieser Kampfmittel sein, durch Feuerperren, sei es auf der Erde, sei es in der Luft, dem feindlichen Ansturm eine derartige Wand von Sprengpunkten vorzulegen, daß er ungerührt nicht hindurch kann. Das sind aber Aufgaben, die nur Kanonen mit großer Feuergeschwindigkeit lösen können.

Nun zur Kaliberfrage. Alle Aufgaben erfordern eine große Wirkung des Einzelschusses. Dies dürfte zum Kaliber unserer leichten Feldhaubitze 10,5 cm führen. Dagegen sprechen aber, meinen Kriegserfahrungen nach, zur Zeit noch das zu große Gewicht eines solchen Geschützes und der Munition. Erst ein neues sehr leichtes Metall, das den jetzigen Geschützaufbau von Grund aus verändert, könnte bessere Vorbedingungen schaffen. Die Bedienung ermüdet zu schnell und kann nicht das Schnellfeuer durchhalten, das eine Kanone mit kleinerem Kaliber herausbringen kann, ebenso sind die Geschützbedienungen aufgegriffen und abgeprobt doch sehr kräfteverbrauchend. Als Beheßschat käme ein solches Geschütz schon gar nicht in Frage; bei den großen Erhöhungen, die genommen werden müssen, und der großen Ladung wird das Material durch die große Feuergeschwindigkeit zu sehr angegriffen. Wenn Anlauf nach dürfte das Kaliber zur Zeit zwischen 8 und 9 cm liegen. Mit diesem Kaliber erzielt man einen wirksamen Einzelschuß und erreicht Entfernungen, die man heute für die leichten Geschütze mit 11 bis 12 km Hauptampferentfernung fordern muß. Die nicht zu großen Gewichte von Geschütz und Munition erzielen große Feuergeschwindigkeit und schnelle Bedienung. Den wirksamen Einzelschuß wird man für die Befämpfung besetzter Feldstellungen ausüben können, indem man dem Geschütz mehrere Ladungen gibt. Die Lastentkonstruktion muß demnach das Nehmen großer Erhöhungen, namentlich für seine Verwendung als Beheßschat, gestatten. Die vollkommen freie Schwenkbarkeit des Rohres, die das Flakgeschütz haben muß, kann man dem leichten Geschütz nicht geben, weil sonst die Erdaufgaben, die doch die Hauptaufgaben sind, darunter leiden würden. Sie ist auch nicht nötig, weil die leichte Artillerie für Lösung von Flakaufgaben nur bei Massenangriffen zum Sperrschießen Verwendung finden soll.

Alle Forderungen, welche man an die leichte Artillerie stellen muß, können demnach, abgesehen von dem 3. G., durch ein Geschütz gelöst werden. Die leichte Feldhaubitze ist mithin überflüssig geworden oder besser gesagt, sie wird in die Zukunftskanone hineingearbeitet. Die leichte Feldhaubitze war ein schönes Geschütz, und jeder Artillerist hat sehr gerne mit ihr gearbeitet, aber sie hat ihre Defensivberechtigung verloren, da sie nicht mehr alle Aufgaben erfüllen kann, die man in Zukunft von dem leichten Geschütz verlangen muß. Zudem hat sich die schwere Feldhaubitze im Weltkriege in ihrer Beweglichkeit, Feuerbereitschaft und Schußweite so vervollkommen, daß sie in jedem Gelände auftreten kann. Bei diesen zahlreichen Aufgaben, die dem leichten Geschütz im Zukunftskriege zufallen werden, wird die Ausstattung der Divisionen und Heeresartillerie mit leichter Artillerie sehr stark sein müssen. Sie wird bei der Division 4—6 Abteilungen zu 3 Batterien zu 4 Geschützen betragen müssen. Der Artilleriekommandeur wird meiner Ansicht nach zu nächst sich stets mindestens eine Abteilung leichter Artillerie für die Befämpfung von Kampfwagen- und Fliegerangriffen zurückhalten müssen. Solch kurze Augenblickskämpfe, wie sie große Flieger- und Kampfwagenangriffe darstellen, können erfolgreich nur durch den Einsatz neuer bereitgehaltener Kampfmittel durchgeführt werden. Die Artillerie wird also eine weitere Vermehrung erfahren. Nun noch die Frage der Motorisierung. So lange nicht die ganze Heere motorisiert werden, und das dürfte noch gute Wege haben, wird man pferdebepannte und motorisierte Batterien nebeneinander aufstellen müssen. Alle Batterien, welche im Divisionsverband marschieren, müssen pferdebepannt sein, da Motorfahrzeuge in der Kolonne nicht marschieren können.

Alle übrigen Batterien wird man motorisieren. Das bedingt natürlich eine ganz getrennte Marschordnung. Schwierigkeiten entstehen dadurch nicht. Denn solche Heereskolonnen, wie sie der Weltkrieg noch kannte, wird es nicht mehr geben. Die ungeheure Fliegergefahr fordert gebieterisch Zerlegung und Zerstreuung der Marschkolonnen in kleinste Teile und Verteilung im Gelände, also Entlastung schon lange vor der Schlacht. Da wird es nicht schwer sein, die motorisierten und nicht motorisierten Teile getrennt marschieren zu lassen, um sie trotzdem auf dem Schlachtfeld rechtzeitig vereint zur Hand zu haben. Man wird in der Leitung der Truppenbewegungen sehr umlernen und teilweise ganz neue Bahnen einschlagen müssen. Die schweren Geschütze kommen für die Befämpfung von Kampfwagen und Flugzeugen nicht in Betracht. Deshalb blieben sie unbesprochen.

Kampfwagenausbildung in Rußland.

Die „Krahnaja Swesda“ vom Mai 1926 bringt interessante Ausführungen über die Ausbildung bei den russ. Panzertruppen, zu denen, wie wir wissen, Kampfwagen-, Straßenpanzerkraftwagenverbände und Panzerzüge der Eisenbahn gehören. Danach wird die Schießausbildung als wichtigster Dienstzweig gewertet, da von ihr die Kampffähigkeit der Truppe abhinge. Schon der geringe Munitionsvorrat fordere diese gute Ausbildung, die so weit zu fördern sei, daß jeder Schütze und Kanonier vollkommen selbständig feuern kann. Das Programm der Ausbildung ist folgendes:

Im ersten Dienstjahr sollen aus den M. G.-Bedienungen der Ausbildungstruppenteile Persönlichkeiten herangebildet werden, die bereits in ihrem zweiten Dienstjahr in der Lage sind, einen M. G.-Führer zu erziehen. — Im zweiten Dienstjahr soll die Ausbildung als M. G.-Führer so weit gefördert werden, daß man Schärfführer erhält, die vollkommen selbständig Schießaufgaben erfüllen können, d. h. selbst schießen oder das Feuer leiten. — Für die Ausbildung von Ersatzleuten ist die Hälfte der Ausbildungszeit vorgelesen.

Die Schießausbildung soll nun allgemein so weit gehen, daß jeder M. G.-Schütze die Vorübungen der Schießvorschrift erfüllt hat. Ausbildung an solchen Waffen, mit denen später das Gelechtschießen durchgeführt wird. Die Straßenpanzerkraftwagen-, Kampfwagenstruppenteile und Besatzungen von Panzerzügen führen das gleiche Schießen auf dieselben Schienen aus wie die Kavallerie. Ein Unteroffizier besteht nur darin, daß bei den Panzertruppen das Feuer von nicht mehr als 800—1000 m aus eröffnet und dann anschließend auf bewegliche und nicht bewegliche Ziele geschossen wird.

Die Vorübungen zum Beschuß von Kampfwagen und Straßenpanzerkraftwagen bestehen darin, daß die Schütze zunächst auf Ziele natürlicher Größe schießen müssen, an denen mit Farben die verminderten Stellen aufgemalt sind, um den Schützen zur Wahl der richtigen Zielpunkte zu erziehen. Die russ. Ausbildungsvorschrift lehnt sich hier an die Hinweise im Buche „Bolschew, Der Kampfwagen in der heutigen Kriegsführung“, S. 67—71, an.

Der zweite Hauptdienstzweig ist das Manövrieren. Die Befehle hierzu hat der Führer des Fahrzeuges, bei kleineren die Waffenbedienungen zu geben. Das erfordert, daß der M. G.-Führer oder Kanonier auch taktisch und technisch ausgebildet ist, um seine nicht leichte Aufgabe erfüllen zu können. — Die Ausbildung geht in der Weise vor sich, daß an einer Schule 10 monatige Kurse abgehalten werden. Man glaubt in Rußland, daß Führer von Panzerfahrzeugen nur solche Leute werden können, die Spezialisten ihres Faches sind, die in jeder Lage ihre Aufgabe zu erfüllen imstande sind. Panzertruppen, die ausgebildeten Führermaterial hätten, seien auch in der Lage, bei fehlen z. B. von Fahrern sofort Ersatz zu schaffen. Sobald dann die Ausbildung in dieser Weise beendet sei, müßten die Panzertruppen zu größeren Übungen mit anderen Waffen herangezogen werden.

Berlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68. Preis: Geb. 3,75 M.

Auch wir stehen auf dem Standpunkt, daß eingehende Schießausbildung einer der wichtigsten Dienstzweige ist. Ganz besonderes Augenmerk mußte bei der Ausbildung von geeignetem Personal für die Kampfswagen- und Straßenpanzertruppenteile darauf gelegt werden, daß — wie man es auch in Rußland vorgehen zu haben scheint — jeder Mann bei der Kampfwagen-Gruppe in allen Dienstzweigen so eingehend ausgebildet ist, daß er alle Funktionen im Kampfswagen übernehmen kann. Dieses Verfahren hat sich bereits bei der deutschen Kampfwagen-Gruppe im Kriege ganz besonders bewährt, wo man es wenigstens schon so weit gebracht hatte, daß die Artilleristen und Kraftfahrer am R. G. ausgebildet waren. Weitere Ausbildungstufen waren vorgelegen. Man war somit in der Lage, bei Ausfall im Gefecht einen Austausch vornehmen zu können, so daß die Kampfkraft des Wagens während des Gefechts im großen und ganzen erhalten blieb.

27.

Zum Aufsatz: „Verständigung des Kampf- wagenkommandanten mit Fahrer und Schützen“).

In dem Aufsatz von Rügge: „Verständigung des Kampf-
wagenkommandanten mit Fahrer und Schützen“ wird das
Problem der Befehlsübermittlung im Kampfswagen berührt.
Die aufstufende Kommandoübermittlung fällt wohl wegen Eigen-
geräusches des Wagens aus. Also bleibt nur noch die Ver-
ständigung auf elektrischem Wege. So praktisch die an einer
Windrolle angebrachten roten und grünen Lämpchen sein
mögen, so werden sie bald, wegen ihrer Empfindlichkeit,
durch die andauernden Erschütterungen des Kampf-
wagens außer Betrieb gesetzt sein. Auch die Übermittlung mittels
Zeiger nach Monometertart fällt wegen der Stöße weg.

Vielleicht kommt eine Befehlsübermittlung nach Art der
alten Telefonämter in Betracht. Sobald der Kommandant
auf einen Knopf drückt, fällt beim Fahrer oder Schützen an
der entsprechenden Stelle eine Klappe herunter; daß dieses
nicht durch Stöße geschieht, kann man sicher auf elektro-
magnetischem Wege erreichen. Vielleicht kann man auch
der Nachrichtenübermittlung der Marine Fernschreiber
entnehmen.

Dito Scheller.

Geburtenzahlen der europäischen Länder**).

Die Geburtenzahl in den europäischen Ländern

1924 wurden gezählt auf 1000 Einwohner Lebendgeburten:



Der Geburtenrückgang ist eine Erscheinung, die bei den
meisten europäischen Völkern zu beobachten ist, nur die
slawische Bevölkerung verfügt noch über einen verhältnis-

mäßig großen Geburtenreichtum. In Deutschland wurden
im Jahre 1913 im ganzen Reich 27,7, in den Städten mit
über 15 000 Einwohnern 24,6, in den Orten mit unter
15 000 Einwohnern 29,3 Lebendgeborene auf das Tausend
der Bevölkerung gezählt. Nach dem Krieg hat sich die Ge-
burtenziffer trotz der vermehrten Eheschließungen nicht wieder
auf die des Jahres 1913 gehoben, sondern betrug 1920 nur
25,9, 1921 nur 26,1 und sank dann weiter auf 23,7 im Jahre
1922, 21,7 im Jahre 1923 und 20,4 im Jahre 1924.

Personal-Veränderungen

Beförderungen, Versetzungen, Verabschiedungen.

Heer.

Ernannt: Oberst *v. Greiff, Rdr. d. I. R. 13, zum
Landesdt. in Württemberg.

Ernannt mit Wirkung vom 1. 10. 1926: Gen. Ob. Veterinär
*Prof. Dr. Lührs, Vorstand d. Heeres-Vet. Unterfuch. Amtes,
zum Div. Vet. d. 1. Kav. Div.; Ob. St. Veterinär *Dr.
Richters, Heeres-Vet. Unterfuch. Amt, zum Vorstand dieses
Amtes.

Mit 1. 10. 1926 versetzt: St. Arzt *Vorberg, San. Abt. 1,
in d. San. Abt. 6, San. Stabteil Detmold; die Ob. St. Veteri-
näre: *Dr. Ohmte, Vet. Insp., z. Artl. R. 3, *Dr.
Schöber, Inf. Schule, z. Reit. R. 15, *Dr. Zehner, Reit.
R. 17, z. I. R. 20; die St. Veterinäre: *Krause, Mil.
Lehrschm. Berlin, z. I. R. 15, *Dr. Köhler, Mil. Lehrschm.
Berlin, z. Inf. Schule, *Dr. Frisch, Heeres-Vet. Unterfuch.
Amt, z. Mil. Lehrschm. Berlin, *Dr. Gärtner, Reit. R. 5,
z. Heeres-Vet. Unterfuch. Amt, *Dr. Boenlich, Mil. Lehrschm.
Hannover, z. Mil. Lehrschm. Berlin, *Dr. König, Reit.
R. 5, als Adjut. z. Vet. Insp., *Dr. Waldbausen, Artl. R. 6,
z. Artl. R. 5, *Dr. Brühne, Reit. R. 9, z. Mil. Lehrschm.
Hannover, *Dr. Kerschen, Stad. d. 7. Div., z. Bi. Bat. 7;
die Ob. Veterinäre: *Dr. Kern, Reit. R. 10, z. Reit. R. 9,
*Dr. Krus, Artl. R. 7, z. Stad. d. 7. Div., *Dr. Meile,
Reit. R. 18, z. Reit. R. 17, *Dr. Geweniger, Reit. R. 2, z.
Heeres-Vet. Unterfuch. Amt.

Mit 30. 9. 1926 ausgeschieden: St. Arzt *Dr. Söllig,
San. Abt. 6.

Gestorben: Optm. *Reffel, Artl. R. 4.

Die Angabe bilden wir die Spaltenzahl auf Sp. 430 460 zu beachten.

Marine.

Mit Wirkung vom 1. 9. 1926 befördert: zum Mar. Assistent
Arzt: der Mar. Unterarzt *Klebe von der Mar. Stat. der
Ostsee.

Mit dem 30. 9. 1926 unter Bewilligung der gesetzlichen
Verordnung aus dem Marinebedienstete ausgeschieden: der
Kontradm. *Wegener, Inspekt. der Mar. Artl. unt.

Gustav Knauer

Hofspediteur

Möbeltransport :: Wohnungstausch

BERLIN W62

Wichmannstraße 8

Fernspr.: Hildesf. 5003-5009

BRESLAU

Fernspr.: Rint. 193-195

Möbeltransport - Wohnungstausch

PAUL SCHUR, BERLIN W

Kurfürstenstraße 147

Tel.: Lützow 8352, 8599, 3130

Spangenberg's Möbelspedition

Arndtstraße 33

HANNOVER Tel. Nord 9540/41

Wohnungstausch — Umzüge

*) „Militär-Wochenblatt“ Nr. 4 v. 25. 7. 1926, Sp. 123/24.
**) Bisher aus Politik und Wirtschaft Nr. 225.

Verleih. des Charakters als Vizeadm.; die Kapitäne z. S. *Stüpfel, zur Verfüg. des Chefs der Mar. Stat. der Dsiffe, *Bohnen, Adm. der Befestigungen in Euxanen, diese beiden unter Verleih. des Charakters als Kommand., *Kopp (Wilmhelm), Leiter des Vehrangs für Weibesübungen bei der Mar. Schule Flensburg-Rüdnitz, der Freg. Kap. des Mar. Adm. Weisens *Schünemann, zur Verfüg. des Chefs der Mar. Stat. der Korffee, alle fünf mit der Berecht. zum Tragen der bish. Unif.

Aus dem Marinedienst ausgeschieden: der Lt. z. S. *Jillmer, zur Verfüg. des Chefs der Mar. Stat. der Dsiffe; der Fähnrl. z. S. *Harfild, von der Insp. des Bildungsw. der Marine.

Sür Umzüge bitten wir die Expeditionsliste auf S. 450/451 zu beachten.

Heere und Flotten

Statistiken des Weltkrieges. Kriegsverluste.

	Gesamt bzw. bermßt	u. d. der mün- digen Bevölker- ung	Schwer- kriegsverlust (Schlüssel)
Deutschland	2 000 000	9,8	1 537 000
Rußland	1 700 000	—	—
Österreich-Ungarn	1 542 000	9,5	—
Frankreich	1 400 000	10	1 500 000
Italien	750 000	6,2	800 000
Großbritannien	744 000	5,1	900 000
Amerika	68 000	0,2	157 000

Rr.

England. Verlorung ausgeschiedener Soldaten: Am vergangenen Jahre wurden 9767 Mann in Dauerstellungen und 2700 in vorübergehenden Stellungen untergebracht; im Jahre davor 1929 bzw. 199 weniger. A. R. und Air Force Gaz. v. 14. 8.

Österreich. Soldatenverforgungsgesetz. Die Regierung hat dem Nationalrat den Entwurf eines Gesetzes über die Verforgung ausgeschiedener Soldaten übermittelt, das im Herbst beraten werden soll. Nach diesem hat jeder Soldat Anspruch auf a) Anstellung im öffentlichen Dienst oder in bestimmten Privatdiensten (Bundesbetriebe, Bundesbahnen) oder b) eine Vorbereitung für das bürgerliche Leben (Zivilberufsausbildung in Kursen, Anstalten und Betrieben des Heeres, in gewerbli., land- u. forstwirtschaftl. Betrieben oder in Schulen, Kursen und Anstalten außerhalb des Heeres, oder c) eine Abfertigung. Das Schicksal des Entlassenen ist noch unsicher, weshalb nähere Einzelheiten noch nicht gebracht werden können.

Neuregelung der Reise- und Überfiedlungsgebühren. Die I. Wagenklasse gebührt nur den Generalen, die II. den Stabschefs, und Hptm. Dsiffe und Ute. haben nur bei Dienstreisen in Uniform Anspruch auf die II., sonst auf die III. Wagenklasse. Bei Dienstreisen gebührt eine „Tagesgebühr“, bei Übernachtungen überdies eine „Nächtigungsgebühr“, beide zusammen betragen je Tag für den Leutnant

u. Oblt. 7, Hptm. 9,50, Maj. 10,50, Obrstlt. 12,50, Oberst 14, Genmaj. 17, Gen. (entspricht dem dtsh. Genlt.) 20 Schilling (à 60 Pfennige). Bei Überfiedlungen kann von Ltn. und Obltn. der Transport von 400 kg (Verheirathete 5000 kg), von Hptm. u. Stabschefs von 1200 kg (Verheirathete 8000 kg), von Gen. von 2000 kg (Verheirathete 10 000 kg) verrechnet werden. Bei Märchen, Übungen und Verlegungen von Truppen und Teilnahme von Offz. an Kursen erhalten nebst Unterhalt 2 Ute. u. Dsiffe. 2, Hptm. u. Maj. 2,75, Oberst 3,50, Obersten 4, Genmaj. 5 u. Genlt. 6 Schilling je Tag. 33.

Neue Titel der Heeresbeamten. Gleichzeitig mit allen übrigen Staatsbeamten erhielten auch die Beamten der Heeresverwaltung neue Titel. Es heißen die Militärärzte: Oberarzt (Oblt., Hptm.), Stabsarzt (Maj.), Oberstabsarzt (Obrstlt., Oberst), Generalstabsarzt (Genmaj.); die Veterinäre: analog Oberveterarz, Stabsveterarz, Oberstabsveterarz; die Militärseelsorger: Militärkurat (Oblt., Hptm.), Militärseelsorger (Maj., Oberst), Militärprovost (Oberst), Militärarzt (Genmaj.); die Militäringenieure (Bau- u. Zeugdienst): Militärbaufachkommissär (Oblt., Hptm.), Militärbaufachkommissär (Maj.), Militärbaufachkommissär (Obrstlt.), Militärbaufachkommissär (Oberst), Generalbaufachkommissär (Genmaj.); die Intendantenbeamten: Militärbaufachkommissär (Oblt., Hptm.), Oberkommissär (Maj.), -rat (Obrstlt.), Militärbaufachkommissär (Oberst), Generalintendant (Genmaj.). Die mittleren Beamten (ohne Hochschulausbildung) heißen nunmehr Hptstent (Lt.), Resident (Oblt.), Oberresident (Hptm.), Inspektor (Maj.), Oberinspektor (Obrstlt., Oberst); die Beamten des Hilfsdienstes (Sanitäts-, Beschlag-, Bauwerk-, Zeug- u. Wirtschaftsmeister): Hptstent (Obrstlt., Oberst), Adjunkt (Lt.), Offizial (Oblt.), Oberoffizial (Hptm.). Die in Klammern beigefügten militärischen Dienstgrade zeigen die Gleichstellung hinsichtlich Diensttitel und Bezahlung an. Bei jeder Gelegenheit sei erwähnt, daß sich bei den Offizieren des Bundesheeres Titel und Dienstgrade noch nicht ändern. Die Ursache liegt darin, daß nach dem Umfuge zwecks Angleichung an die Zivilbeamten viel mehr Titel verliehen wurden, als Dienstposten in den höheren Stellen vorhanden waren. 33.

Rumänien. Die rumänische Regierung hat in der Süd-Dobruha eine 18 Meilen tiefe Militärzone an der bulgarischen Grenze entlang eingerichtet, um der Kommandos des Heeres Herr werden zu können. A. R. und Air Force Gaz. v. 14. 8.

Der Gebrauch der Tanks und der Panzermotoren war bisher stark dadurch behindert, daß es nicht möglich war, mit der Belegung in Verbindung zu treten, sobald die Wagen ihre Basis verlassen hatten. Die Schwierigkeiten konnten aber in letzter Zeit durch den Einbau einer Panzerrampe in den Wagen behoben werden. Die neue Einrichtung hat sich bei den Versuchen ausgezeichnet bewährt. A. R. und Air Force Gaz. v. 14. 8.

Türkei. Seit einigen Monaten sind 15 jüngere Offz. d. Afghan. Armee der türkischen Armee zur Ausbildung zugeleitet. Nachdem sie zuerst einige Wochen lang Vorträge in der Kriegsschule in Konstantinopel gehört haben, sind sie jetzt verschiedenen Truppenteilen zur weiteren Ausbildung überwiesen worden. Die jungen Offz. machen in ihren kleidamen Uniformen, welche der türk. Uniform bis auf die Kopfbedeckung sehr ähnlich sind, einen vorzüglichen Eindruck. — Der Bau der türkischen Flugschiffe, in Karsier (dem alten Kars) (Kars) schreitet rüstig fort. Vollendet sind bereits drei gewaltige Flugschiffe, welche nach dem neuen türkischen Modell entworfen wurden, ferner mehrere Beamten- und Arbeiterhäuser. Diese sind zum Teil schon bezogen. Die Flugschiffe werden unter türk. Leitung aber mit Verwendung nur türk. Arbeiter erbaut. Es ist zu erwarten, daß die Flugschiffe bereits in diesem Winter den Betrieb aufnehmen. 51.

Ungarn. Die Explosion in Csepel (12. 8. 1926) erfolgte aller Wahrscheinlichkeit nach durch kommunistische Hände als Reaktion für die abgeurteilten Kommunistenführer. Alle Anzeichen deuten darauf, daß die Entzündung der Magazine künstlich erfolgte. Um 6¹⁵ nachm. bemerkte der Posten, daß das Objekt 17 rauchte, die Explosion erfolgte erst 6²⁰ nachm.

Heinrich Wenzel, Cassel

Möbeltransport — Wohnungstausch

Vertreter in Berlin: R. Borgward, Ritterstr. 98

HERREN-MODEN UNIFORMEN

für alle Waffengattungen
FRIEDRICH SACKMANN
BERLIN NW6, KARLSTRASSE 81

Fernsprecher: Norden 8269

Kurz nachher flog das Nachbarobjekt in die Luft, dies war die härtere Detonation. Im ganzen sind etwa 20 000 kg Pulver vernichtet worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der heftige Regen erschwerte ein Übergreifen des Schadenfeuers auf die anderen Magazine. — **Ausmusterungsfeier in der Ludovica-Akademie.** Am St. Stephanstag (20. 8.) wurden die Absolventen des IV. Jahrganges der Akademie zu Offiz. ernannt. Und zwar das erstmal zu Obltn. Bekanntlich muß in Ungarn der Offiz. Annäherer das Reifezeugnis haben und 4 statt der bisherigen 3 Jahrgänge mit Erfolg durchlaufen, um Offiz. zu werden. Es wurden 57 junge Offiz. zur Inf., 7 zur Kav., 8 zur Artl., 4 zu den techn., 4 zu den Verbindungsstruppen und 2 zur Traintruppe zugewiesen. 13.

Vereinigte Staaten. „Army and Navy Journal“ vom 7. August veröffentlicht eine mit 1. Oktober in Kraft tretende Verordnung des Kriegsdepartements über eine Vereinfachung der Standesführung und des **schriftlichen Dienstvertrages** in der Armee der Vereinigten Staaten von Amerika. Diese Dienstverträge müssen bisher sehr schwerfällig und kompliziert organisiert gewesen sein. v. G.

„Army and Navy Journal“ vom 7. August bespricht eine Rede des **Marshall's** Joch, in der er unter anderem betonte: „Ein Krieg kann jederzeit und unvorhergesehen kommen — er wird dann aber die ganze Welt umfassen und fürchterlicher sein als jeder bisherige.“ Wenn auch dies ein allgemein gehaltener Ausdruck seiner Ansicht sei — so meint das Journal —, so entspreche er doch dem Gefühl aller. Zinshoff sei überall genug vorhanden: die auf Gewalt aufgebauten Diktaturen in Europa, die Unzufriedenheit mit den territorialen Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles, die fortgesetzten Unruhen am Balkan, der Bürgerkrieg in China, dann der Haß gegen Amerika wegen der diesem Lande gebührenden Schulden aus dem Weltkriege. v. G.

Aus der militärischen Fachpresse

Memorial del Ejército de Chile. Mai 1926. Obrstlt. M. A. Olivares: „Auf ein Jahr bei der italienischen Feldart.“ Bericht über d. Eindrücke, die während eines einjährigen Kdos. zur Ital. Feldart. v. Verfasser gewonnen w. u. Vergleich mit entspr. chil. Einrichtg. — **Kpt. J. Carmona:** „Kavalleristische Fragen.“ Verlangt Vertiefen u. geistiges Beschäftigen mit den aktuellen kavalleristischen Streitfragen, wie sie d. chil. u. franz. bewegen. Notwendig, da Einführung eines neuen Kav. Reglements in Chile bevorsteht. — **Kpt. R. Benaprés:** „Wie ein modernes Kriegsspiel mit zwei Parteien geleitet u. vorbereitet wird.“ Beschreibung d. Methode, wozu sie bei Kriegsspielen an der franz. Kriegsakademie in Paris gehandhabt wird. — **Kpt. R. Espinosa:** „Unterricht über M. G. Schießen.“ Uebersetzung a. d. Engl. Behandelt ganz kurz die verschiedenen Feuerarten. — **Obstl. C. Concha:** „Vermeidung von Verzögerung in der Feuereröffnung bei gestaffelter Aufstellung der Geschütze.“ Gibt einige praktische Rathschläge für den Batterieführer. — **Maj. R. Poblete:** „Die heutige spanische Luftfahrt.“ Beschäftigt sich mit der Entwicklung der span. Luftfahrt seit 1921, der derzeitigen Organisation der Fliegerregimenter, der Seefl., der Luftphotographie, der Fliegerunterstütz., Mechanikerische, Material der Flugs., Luftverbindungen mit Südamerika. — Aus der span. Zeitschrift „La Guerra y su preparación.“ Schluß der Arbeit des dt. Hptm. Marks: „Angriff u. Verteidigung im Weltkrieg.“ Zusammenfassung von infanterietaktischen Ansichten der verschiedenen Länder. 32.

Memorial del Ejército de Chile. — **Obrstlt. A. D. W. Dr. 113:** Beschäftigung der Kav. Brig. in Apocauca am 9. 2. 26. — Kurze Schilderung des Verlaufes der Beschäftigung mit feindlichen Kriegslagern. — **Obrstlt. M. Urrutia:** „Trakt. Erfahrungen mit der 10,5 cm.-Gebirgshaubitz, Syst. Schneider.“ Beruht auf der im „Memorial de Artillería“ v. Okt. 1925 veröffentlichten und hier bereits besprochenen

Schilderung des Maj. Uzunariz über Organisation u. Tätigkeit der 1. Gebirgshaubitz-Abt. in Marokko. — **Maj. R. Poblete:** „Der Gebirgskrieg.“ Organisation der Aufw. Truppen u. ihrer Hilfsdienstzweige. — **Kpt. D. Fuentes:** „Der Batterie-Stub.“ Seine Tätigkeit auf dem Marsche, während der Erkundung u. des Infingehens, während des Kampfes. — **Kpt. R. Espinosa:** „Wichtigkeit des stantierenden M. G.-Feuers.“ (Mit einigen Skizzen.) — „Angriff und Verteidigung während des Weltkrieges.“ (Fortl.) Aufzug des dtsh. Hptm. Marks, übernommen aus „La Guerra y su Preparación.“ 32.

Revista Militar, Buenos Aires, Juni 26. Maj. E. J. Kottler: „Der Feldzugsplan d. Gen. Alvar in Brasilien. Kriege (1825/28).“ Kriegsgeschicht. Studie a. d. Zeit d. Krieges zw. Brasilien u. Uruguay. — **Obrst. J. M. Recellini:** „Kriegsrechtsmäßige Brücken.“ Kann den Feldbrücken größere Festigkeit gegeben werden? Gibt Anhaltspunkte für Modernisierung des Feldbrückenbaues in bezug auf Tragfähigkeit entspr. den heutigen größeren Lasten. — **Obrstlt. F. S. Torres:** „Schutz der bürgerlichen Luftfahrt.“ Einzig Referenzen, die dauernd aktuell sind. Behandelt Fragen der Ausbildung von Fliegeroffizieren in den verschiedenen Klubs und Schulen u. ihr Verhältnis zur Heeresflieger. — **Maj. J. L. Vernaldo:** „Die Infanterie in der Verteidigung im Bewegungskrieg.“ Beschreibung einer Ubsaufgabe, ausgeführt auf dem Ubsoglych durch eine verstärkte Inf. Komp. Mit einer Karte u. einer Skizze. — **Obrstl. Smith:** „Der moralische Faktor.“ Behandelt den Wert der moralischen Kräfte in einem Heere, ihre Ausbildung, durch die Vorgelegten u. entspr. Berücksichtigung in den Vorschriften. — **Obrst. S. Guevara:** „Die Organisation der Privat-Industrie f. d. Landesverteidigung.“ Betont die Unentbehrlichkeit einer zweckentsprechenden organisierten Privatindustrie für die wirtschaftliche Mobilmachung. — **Kpt. P. Bürgerliches Scharfschießen.“** Stand der Schützenbewegung in der Provinz Buenos Aires. — **Kpt. J. Vignola:** „Studie über d. art. Richtmittel u. d. Genauigkeit, die man von ihnen erwarten kann.“ (Schluß.) Behandelt Bestimmung eines Punktes durch den Schnittpunkt mehrerer Linien, mit Hilfe der Winkelmessung u. des Koordinatensystems. Vergleich der Schnittpunkt- u. Koordinaten-Methode. — Abdruck aus v. Lobbels Jahresberichten: Brasilien, Chile. 32.

Revista Militar, Bolivia (La Paz), Juni 26. — L. Lu-gones: „Die Rechte Bolivias im pazifischen Problem.“ Durch die Begnähme der Küstenlandsgast von Tacna und Arica ist Bolivia seines natürlichen Ausganges zum Meere beraubt. Diese Beschränkung verletzt die natürlichen Rechte Bolivias. Jergende Lösung muß gefunden werden. — **Kpt. A. Santalla Estrella:** „Marokkanische Briefe: Besonderheiten des Rif-Krieges.“ Verfasser machte den Rif-Krieg beim 37. franz. Fliegerregt. mit und schildert in Briefform seine Eindrücke, die franz. Truppenorganisation und Ausrüstung. — **Kpt. E. Bidaurre:** „Das Heer und der Indianer. Kurze Schilderung der militär. Eignung des Eingeborenen Bolivians und seiner kulturellen Hebung durch den Militärdienst.“ — **Maj. L. de la Gandara:** „Das heutige deutsche Heer.“ (Fortl.) Behandelt Ausrüstung der Inf., Kav., Artl. — **Kpt. E. S. Galvarro:** „Kleinere kavallerist. Betrachtungen.“ Betont die Notwendigkeit einer guten Kav. Berufst. auf Aufrufen des chil. Kav. Sachverständiger wie Gen. v. Bösch. — **Obrstlt. Hüttmann:** „Die Kampfesweise der Inf.“ Uebersetzung aus dem Deutschen. Gibt die dtsh. Ansichten über Inf. Taktik wieder. — **Maj. J. Diaz:** „Militärische Persönlichkeiten: Brig. Gen. Eusebio Guilarte.“ Kurze Biographie. — Vermischte Nachrichten: **Kpt. R. Pe:** „Der Soldat Andres Quispe.“ 32.

La Guerra y su Preparación. Madrid, Juni 26. — Obrstlt. L. Pareja: „Der irreguläre Krieg in gebirgigen Gegenden.“ (Metala.) Schildert auf Grund der spanischen Erfahrungen in Marokko die d. l. eigene Taktik, ihr Vergleich aneinander, Verhalten im Bewegungskrieg und Stellungstrategie, die politischen Mittel. (Fortl. folgt.) — **Intendantur-Maj. F. Aeblich:** „Die Heeresverwaltung.“ Schildert die Schwierigkeiten einer Verwaltung, die Kenntnisse u. Qualitäten, die von einem Heeresverwaltungs-

beamten gefordert werden, die verschiedenen Zweige d. Vermittlung. — Nachrichten aus dem Ausland: a) Italien: Maj. Conde de Floera: „Notizen über die körperliche Erziehung und den vor Eintritt in das Heer erfolgten Unterricht.“ Beides ganz besondere Stufenstücke des Talismans. Organ für die körperliche Erziehung ist „la Ente Nazionale per l'Educazione Fisica“, geleitet in eine Zentraldirektion, verschiedene Gruppeneinheiten und örtliche Direktoren für die körperliche Erziehung. Die Tätigkeit der letzteren ist ehrenamtlich. Zwei Wochenstunden an jeder Schule werden dafür festgelegt. Der Unterricht umfasst zwei Kurse (für 18- u. 19-jährige), Dauer fünf Monate. Die Ausbildung erfolgt jeden Sonntagvormittag und dauert drei Stunden, deren je eine für körperliche Ausbildung, für militärischen u. theoretischen Unterricht. — b) Frankreich: Oberst Segur: „Die Krise der franz. Heeresorganisation.“ Vgl. den Artikel des Gen. Duval in der „Revue de Paris“ v. April 26. Hält ein gut geführtes u. gut ausgebildetes Berufsheer für besser als ein aus meist mäßig ausgebildeten Reservisten gebildetes mit ungenügendem Weisheit, begabtes großes Militärs. Mobilmachung bei einem Berufsheer leicht; leicht, es auch mit dreifachem Erfolg sofort aufzufüllen, da dieser in dem festen Rahmen schnell ausgebildet wird. Das Regiment ist nicht mehr die passende Grundform, sondern das Btl. — Maj. G. M. D. J. Ungar, Enrique Cerdán, J. Albar: „Ein Sommerkurs für Stabsoffiziere an der Schule für Gebirgskrieg in Grenoble.“ (Schluß.) Behandelt die verschiedenen notwendigen Dienstzweige, ihre Eigenart und Aufgaben. Ferner die Notwendigkeit einer bes. Organisation für den Gebirgskrieg u. gibt einige latente Definitionen der verschiedenen Kampfsphären im Gebirge. — Maj. J. de la Gándara: „Das heutige deutsche Heer.“ Behandelt die Ausbildungseinheiten, die Ausbildungsgrundzüge u. Hilfsmittel der Inf., der Art. usw. Mit Karte der Verteilung des Reichsheeres und der Schupo. — Überblick über die fremde Fachpresse. Aus dem „The Military Engineer. März/April Nr. 5: „Die Operationsabteilung des Generalstabs.“ Sehr eingehende Überblick über ihre Aufgaben. — „Revue Militaire Française“ vom Mai: „Die Frage der Befristung der Rüstungen vor dem Waffengang.“ Aus „Mère Flamme“ (Ital.): „Die moderne große Schlacht.“ 32.

The Coast Artillery Journal. U. S. Ft. Monroe. Juli 26. — Oberst C. E. Millbourne: „Die Küsten-Art.“ Würdigt u. schildert die Aufgaben der Küsten-Art. Solange es Schlachtschiffe gibt, wird es auch Küsten-Btl. geben. Auch der Bombenflieger kann das Geschütz nicht ersetzen. — Genmaj. C. C. Hammond: „Lagerungen der Nationalgarde.“ Kurzer Überblick über den Stand in der Ausbildung der Nat.-Garde bei diesen Lagerungen u. deren Organisation. Stärke der Nat.-Garde 3. 250 000 Mann (18 Inf. Div., 4 Kav. Div., 18 Korpsart. Rgt., 13 Küstenart. Rgt., 8 Küstenart. Btl., 7 Luftabw. Rgt., 12 selbst. Inf. Rgt. u. Spez. Truppen). — Maj. A. R. Wessmer: „Eine Abhandlung über Luft- und Küstenschutz.“ Nicht nur die Offensivwaffen, wie Schiffe und Flieger, müssen zahlreich und stark sein, sondern auch der Luft- und Küstenschutz muß in großem Umfang ausgebaut werden. Seine Bedeutung wird noch oft unterschätzt. Der Krieg zeigt aber seine außerordentliche Wirksamkeit. Bringt anschauliche Beispiele und Statistiken aus dem Weltkrieg. — Maj. P. J. Herman: „Das Inf. Offz. Übungskorps.“ Es ist eine Organisation, die in allen bürgerl. Erziehungsanstalten — Gymnasien und Hochschulen — besteht. Begleitet in 1 Senior- u. 1 Junior-Div. Gibt Überblick über die Organisation, wer in ihnen erlernt wird. Ausbildung. — Maj. S. F. Hawkins: „Die organisierte Reserve.“ Kurze Abhandlung über diese neue Organisation. Die organ. Res. der Küstenart. besteht aus 10 Brig., 44 Luftabw. Rgt., 15 Hafen-Verf. Rgt., 4 Eisenbahn-Inf. Rgt., 3 Schw. Motor-Rgt., einige einzelne Btl. und Art. — Französl. Oberst G. Dumontet: „Französl. Küstenverteidigung.“ Behandelt den bes. Charakter der Küstenverteidigung allgemein, geschichtl. Überblick der franz. Küstenverteidigung, die heutigen Ansichten über Küstenschutz. — Rpt. G. W. Ricker: „Eisenbahnverbindungen und Feuerüberwachung.“ Behandelt die Nachr. Verbindungen der Eisenbahnart. sowie die verschiedenen Arten der Feuerüberwachung durch Erd- und Luftbeobachtung. — Lt. G. A. Paré: „Ein Vorschlag für das Ziehen bewegl. Scheiben bei Luftbeobachtung.“ — Vermittelte Fachnachrichten. Bilder des estländischen Heeres. 32.

România Militară. (Bukarest). Febr. 1926. „Die Manöver des poln. Heeres, 10. bis 20. 8. 1925. (1 Karte.) — Oberst V. Barzotejtu: „Die ersten Operationen in der Dobruđa 1916.“ (Fort.) Die Kämpfe vom 6. bis 7. 9. 16, besonders die der Bulgaren bei dem Dorf Ohelengiu. — Gen. Titianu: „Ein Gesang aus dem Epos der Helden von Verdun.“ Ein (sehr schlechtes) Bild. Aus dem Französl. — Oberst J. G. Florescu: „Der Zwang auf den Feind durch Angriff.“ Die Gedanken des Verf. sind richtig, aber die Beispiele, die er anführt — besonders die aus dem Weltkrieg — sind teilweise leicht zu widerlegende Phantasiegebilde. — Oberst A. G. Chica: „Betrachtungen über die großen franz. Herbstmanöver 1925 und die Manöver kleinerer Verbände in Nordfrankreich.“ (1 Skiz.) — Kdor Sion: „Der Vertrag von Washington und die für ihn maßgebenden polit. u. tech. Erwägungen.“ — Maj. C. Constantin: „Das Urteil eines Deutschen über die milit. Ansichten der Franzosen.“ (Fort.) Besprechung von Tagien: „Material oder Moral“ und der franz. Kritik durch den Oberst Aliehaud u. den Maj. Goubenard. Erheiternd wirkt es, welche Mühe der sorgfältig arbeitende und belohnen urteilende Verf. mit der Überlegung von „etwas faumweichen Ausdruck“ hat. (Fort.) — Maj. M. Bionu: „Die Entwicklung der Abwehrart. bei uns und ihre Bedeutung für den Luftkrieg.“ — Hptm. d. J. Dragomir: „Die Einwirkung der Luftstreitkräfte in der Zeit der Mobilmachung und des Aufmarsches.“ Daß auch wieder von den großen Auftritten Dicksch. gefaselt wird, darf nicht wundernehmen, da auch D. einl. als Kronzeuge angeführt ist. Die Schriftleitung erludt die rumän. Offz., ihre Kriegserlebnisse, Erfahrungen und Ansichten der Zeitschrift zur Verfügung zu stellen und auf allgemeine Darlegungen zu verzichten. Das wird sich hoffentlich auch auf Abtatsche aus der franz. Fachpresse erstrecken. 32.

România Militară. 3./26. (Bukarest). — Red. Gen. d. Dr. Antoniu: „Das Flugzeug im Sanitätsdienst.“ — Oberst Dragomir: „Eine Studie über das Gefecht bei Cincu Mare.“ (2 Karten.) Die Unterlegung über das Zusammentreffen der deutschen 9. Armee mit der 2. rumän. — nordwestl. von Fogaras, Ende September 1916. Will aufklären über den Annäherungsmarsch, die Fußabnahme mit dem Gegner und die Eröffnung der Feindbelästigungen. — Fortf. der Aussprache über das neue Rekrutierungsgegesetz. — Oberst J. G. Florescu: „Die Vorgänge einer selbstst. Btl. von 6 Geschützen.“ — Oberst Constantin: „Die engl. Manöver.“ — Maj. A. Trincu: „Der Bürger bei der Verteidigung seines Vaterlandes.“ Vor allem in der Abwehr der Sowjetpropaganda. — Maj. M. J. Pozesku: „Die Festung Hotin.“ Die Geschichte der kleinen Woldau. — Auszüge und Übersetzungen aus der ausländischen Fachliteratur. Besprechungen. 32.

Suomen sotilaislaitauslehti, Helsingfors, Nr. 5. — G. v. Schoultz: „Noch einige Gesichtspunkte für unsere Verteidigung.“ — Oberst. Sarlin: „Über Revisionen.“ — Hptm. Teittinen: „Die Aufgaben der XIV. bei seinem Regierungsantritt.“ — Hptm. Törnroos: „Verteidigung von Städten gegen Luftangriffe.“ Auf Grund Französl. und amerl. Vorfällen, deren Leitung der Abwehr, Flugmeldebedienst., Anwendung von Flak, M. G., Schminwerfern, Luftminen, Nebel- und Rauchverfälscherung besprochen, sorgfältige Vorbereitung schon im Frieden empfohlen. — Hptm. Hannula: „Das Gefecht auf Rügen 1678 und Otto Wilhelm von Königsmark.“ — Nr. 6: Oberst. v. Kraemer: „Zerstören und Unterbrechen von Eisenbahnen.“ — Hptm. Sittiof: „Der moderne Film.“ Schreibt über Lehr-, Aufführungs-, Werbe- und Unterhaltungsfilm in Heer und Flotte. — Hptm. Duist: „Die Eisenartillerie, ihr Entstehen und ihre Entwicklung.“ — Nr. 7: Oberst. v. Kraemer: „Schutz von Bahnhöfen und Bahn-

bei Bülow Verkalkung d. Gehirnarterien, bei Gen. v. Lauenstein Bajondische Krankheit, bei Heintz Gallenblau-entzündung, als Grund ihres Verlangens fest. Die Darstellungen des als Arzt wie Offiz. gleichbedeutend. Sachmannes lassen voll d. Umfang erkennen, wie weit körperl. u. seelische krankhafte Veränderungen hier ins Weltgeschehen eingegriffen haben. — (Fortf.) a. D. Boelcke: über d. dtsh. Genfsb. Schildert Friedensausbildung u. Kriegstätigkeit d. Genfsb. in Vorzügen u. Fehlern. Wenn die Kritik, d. dtsh. Genfsblätter habe als Menschenkenner verlag, berechtigt sei, so müßte sie auf die gesamte Erziehung der Nation übertragen werden. — Col. Vebaud: „Le maréchal Pétain et la victoire au Maroc.“ Loblied auf den franz. Feldherrn, dem es gelang, den so wenig vollstündigen Marokko-Feldzug zu beenden. — Hym. Fischhaupt: „Die Krisis d. 7. Armee nach d. Schlacht bei Dna.“ (Fortf.) 9.

Bojensk Technik Zprac. Juni 1926. Kpt. Palecet: „Die franz. Schmalspur. Bahnen während des Weltkrieges.“ (Schl. f.) — E. Sajanov, Ing. d. Stobawerks Wilen: „Von Schießtafeln gegen Luftfahrzeuge und von Korrekturen der atmosphärischen Einflüsse und jener des Pulvers hierbei.“ Verfluch, die Tageseinfüsse in einfachen Formeln auszubilden. Doch bleibt lägl. Einfließen notwendig. — Kpt. Ing. Dinis: „Militär. und industrielle Sorten des Schwarzpulvers.“ Für industrielle Zwecke werden in der modernen eingerichteten Semiteilchenfabrik fehlerfrei Pulverforten erzeugt. — Kpt. Peterka: „Konturren der Vastautos, die mit Generatoren ausgetrieben werden.“ (Schl.) Berichte in Frankfurt, bei Châteauf. Thierry. Einige Ergebnisse: Normalzeit von 10 Minuten von der Zeit des Entzündens des Brennstoffes bis zur Abfahrt wurde eingehalten, von den meisten sogar nur 3 bis 6 Minuten benötigt. Brennstoffart: Holz, Holzöl oder Briketts aus Holzholze. Gesamtergebnis: derzeit schon sehr brauchbarer Betriebsstoff. — Oblt. Soubrado: „Grundlagen für Tarnung.“ — Waffenbau: Zur Entwicklung der Handgranaten. Es gebe bis heute keine, den techn. und takt. Anforderungen voll entsprechende Handgranaten. 34.

Rundschau. Nr. 28: Persönlichkeit und Idealismus. Klein-Benedict. — Der Weg zur Freiheit. Nr. 13: Das Saargebiet im Kampf gegen franz. Militär. Weltkrieg und Kriegsschuldfrage. — Politische Wochenheft. Nr. 38: Diktatur auf dem Finanzmarkt. Elmalischer Separatismus. — Die Kriegsschuldfrage. Nr. 9: Barmes Wert über die Entstehung d. Weltkrieges. Die Kriegserklärung. Die farbige Schwarze Hand. — Welt und Wissen. Nr. 39: Jagden in Ungarn. Bejagerei in Deutschland im 18. Jahrh. Lüneben. — Kugel und Schrot. Nr. 18: Die Widerstandsfähigkeit des dtsh. Munitionslagers. Sehen und Scheitenschießen. — Norddeutsche Blätter. Nr. 6: Befehl der dtsh. Kriegereinsparungsorganisation. Rationale Bewegung und Arbeiterfeste. — Deutsches Welsblatt. Nr. 27: Die Heimat der nördlichen Wäse u. ihre Bedeutung für die Kultur Europas. Schornhorst und Gelsch. — Der Aufseher. Nr. 27: Gustav Roethe f. Ein Preußenprinz im Freiheitskampf. — Volk und Heer. Nr. 17: Die Nation als Rechtsort. Die italienische Wehrmacht. — Deutsche Soldatenzeitung. Nr. 17: Zur Erinnerung an d. Deutschland. Völkerverbund und Rüstungskontrolle. — Das Volkshaus. Nr. 2/3: Reichshochschule Schloß Rorbach. Bevölkerungspolitik. — Deutsche Wochenblatt. Nr. 38: Arbeitsdienstpflicht. Revolution oder Reaktion. Arbeit und Lohn nach deutschem Recht. Die Frage der Stände und Massen. Nr. 37: Zusammenschluß und Einigung. — Gewissen. Nr. 38: Genf innerpolitisch. Deutschland im Völkerbund. Danzigs Lage. — Deutsche Zukunft. Nr. 18: Österreichische Sozialdemokratie. Böhmische Wählerarbeit. — Der Schild. Nr. 37 und 38. 9.

Verschiedenes

Gehelmat Professor Dr. Roethe f. Soeben starb am Herzschlag im Alter von 67 Jahren Geh. Rat Dr. Roethe in einem Sanatorium in Bad Gastein. Am 5. Mai 1859 in Brandenburg geboren, studierte er in Göttingen, Leipzig und Berlin, habilitierte sich 1886 als Privatdozent in Göttingen, wurde nach zwei Jahren schon außerordentlicher Professor und rückte nach weiteren zwei Jahren auf den Lehrstuhl für deutsche Literatur in Göttingen. 1902 wurde der damals schon weitbekannte Germanist nach Berlin berufen, Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften, und von 1911 ab deren ständiger Sekretär. Sein Arbeitsgebiet umfaßte das deutsche Mittelalter, die Minnefängerzeit, den Schenkspiegel, das Rabelenglied und vielseitige neuere Literatur. Roethe war auch Vorsteher der Goethe-Gesellschaft.

Seine Militärdienstzeit hat er im Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Rgt. abgeleistet und wurde dort auch Offizier des Beurlaubtstandes. Er war in des Wortes bester Bedeutung ein nationaler Mann und hat bis zum letzten Augenblick — oft wohl über seine Kraft — für unser niedergebrachtes Vaterland gekämpft, an dessen Schicksal er besonders schwer trug, da auch sein Geburtsland Westpreußen an Polen abgetreten wurde.

Ehre seinem Andenken!

W.

Flugwesen.

Deutschland. Ein franz. Seeres-Flug. Geschwader machte am 13. und 14. 7. Übungen über Saarbrücken und verlegte da mit die saarländische Gebiets-hoheit. — Ein franz. Smotoriges Großflug. neuester Art H. S. D. machte in Rürth Notlandung zur Brennstoffergänzung, geriet nach Aufstieg in Brand; beim Abflug retteten sich durch Abprallung Flugführer De Vamoite und Beobachter Bol von der Flugwetterwarte Paris und wurden verlegt; zwei andere Insassen verbrannten. Bestimmungsort war laut Flugheime Belgrad mit Zielrichtung Konstantinopel; nach Auslage des Beobachters sollte Flug, im Auftrag der Regierung Probesung nach Konstantinopel machen und bernaht im Weltverkehr eingestellt werden. Angabe ist unrichtig, Flugheime nicht in Ordnung, denn beschädigte Maschine wurde als Heeresflug. festgestellt, dessen militär. Charakter verschleierte werden sollte; ist Doppeldecker mit 2 Luftschrauben und 2 Motoren rechts und links zu je 420 PS, 1700 Umdreh. und Prehlustanlag. hat verstellbares Pilot zu R. G. und Trommel zur Aufnahme der Munition; war ohne Waffe, aber mit Instrumenten für milit. Beobachter. Eigengewicht 2226, Gesamtgewicht mit Nutzlast, Befahrung und Betriebsstoff 4800 kg; Hersteller: G. A. Voire et Olivier in Levallois-Perret f. S.; Mot. Jupiter 9 M. B. der G. Gnome et Rhône. — Ergebnisse für Süddeutschland: Flug 1926 als durchaus zuverlässig u. leistungsfähig erbielten in Gesamtwertung Preise: Junters A 20 Tiefdecker (Hauptpreis), Udet Flamingo U 12a, Heinkel H D 32 Doppeldecker, Schwalbe K 1 La der Raab-Rohrstein-Flug. Werke, Lbatroff L 68 Doppeldecker. In techn. Leistungspruf. „Messerschmidt M 17“ als erst bewertet. Laut Feststellung fehlt ihnen Flugheime. ausgezeichneten Kleinflug. noch ein zuverlässiger Motor. — Der von Sachengruppe des dtsh. Luftfahrt-Verbandes zur Herbst 1926 geplante Sachsenflug wird auf März 1927 (Leipzig, Messe) verschoben; da Kleinflug-Wettbewerb nur Flug. mit Vergem. bis 300 kg zugelassen; dtsh. Mot. werden höher bewertet; Preise mindest. 60 000 M.; Höchstzahl der Teilnehmer 25; wie bis drei tägl. techn. Prüfungen auf Flugpl. Leipzig-Gutritsch, anschließend einjähriger Überlandflug von 500—600 km mit 8—10 Zwischenlandung; Schirmherr: Dr. Remold. — Bagerische Mot. Werke, München, haben mit ihrem neuen 2-Zylinder-Flugmot. B. M. W. VI (450/600 PS) in einem Dornier „Komet III“ (jetigen „Mertur“) unter dem Schweizer Flieger Mittelholzer am 24. und 29. 6. auf Flugpl. Dübendorf b. Zürich 7 neue Weltrekorde aufgestellt: a) bei 500 kg Nutzlast: Dauerrekorde 14 Std. 43' (bisher

**Verbreitet das Militär-Wochenblatt im
Freundeskreise!**

Hilfsk. Nr. 3: Berlin, 1. Btl., 2. Btl., 3. Btl., 4. Btl., 5. Btl., 6. Btl., 7. Btl., 8. Btl., 9. Btl., 10. Btl., 11. Btl., 12. Btl., 13. Btl., 14. Btl., 15. Btl., 16. Btl., 17. Btl., 18. Btl., 19. Btl., 20. Btl., 21. Btl., 22. Btl., 23. Btl., 24. Btl., 25. Btl., 26. Btl., 27. Btl., 28. Btl., 29. Btl., 30. Btl., 31. Btl., 32. Btl., 33. Btl., 34. Btl., 35. Btl., 36. Btl., 37. Btl., 38. Btl., 39. Btl., 40. Btl., 41. Btl., 42. Btl., 43. Btl., 44. Btl., 45. Btl., 46. Btl., 47. Btl., 48. Btl., 49. Btl., 50. Btl., 51. Btl., 52. Btl., 53. Btl., 54. Btl., 55. Btl., 56. Btl., 57. Btl., 58. Btl., 59. Btl., 60. Btl., 61. Btl., 62. Btl., 63. Btl., 64. Btl., 65. Btl., 66. Btl., 67. Btl., 68. Btl., 69. Btl., 70. Btl., 71. Btl., 72. Btl., 73. Btl., 74. Btl., 75. Btl., 76. Btl., 77. Btl., 78. Btl., 79. Btl., 80. Btl., 81. Btl., 82. Btl., 83. Btl., 84. Btl., 85. Btl., 86. Btl., 87. Btl., 88. Btl., 89. Btl., 90. Btl., 91. Btl., 92. Btl., 93. Btl., 94. Btl., 95. Btl., 96. Btl., 97. Btl., 98. Btl., 99. Btl., 100. Btl.

Familiennachrichten.

Aufnahme von Angelegenheiten unentgeltlich.

Bestobungen: Schmidt, Walter, 1. Btl., 2. Btl., 3. Btl., 4. Btl., 5. Btl., 6. Btl., 7. Btl., 8. Btl., 9. Btl., 10. Btl., 11. Btl., 12. Btl., 13. Btl., 14. Btl., 15. Btl., 16. Btl., 17. Btl., 18. Btl., 19. Btl., 20. Btl., 21. Btl., 22. Btl., 23. Btl., 24. Btl., 25. Btl., 26. Btl., 27. Btl., 28. Btl., 29. Btl., 30. Btl., 31. Btl., 32. Btl., 33. Btl., 34. Btl., 35. Btl., 36. Btl., 37. Btl., 38. Btl., 39. Btl., 40. Btl., 41. Btl., 42. Btl., 43. Btl., 44. Btl., 45. Btl., 46. Btl., 47. Btl., 48. Btl., 49. Btl., 50. Btl., 51. Btl., 52. Btl., 53. Btl., 54. Btl., 55. Btl., 56. Btl., 57. Btl., 58. Btl., 59. Btl., 60. Btl., 61. Btl., 62. Btl., 63. Btl., 64. Btl., 65. Btl., 66. Btl., 67. Btl., 68. Btl., 69. Btl., 70. Btl., 71. Btl., 72. Btl., 73. Btl., 74. Btl., 75. Btl., 76. Btl., 77. Btl., 78. Btl., 79. Btl., 80. Btl., 81. Btl., 82. Btl., 83. Btl., 84. Btl., 85. Btl., 86. Btl., 87. Btl., 88. Btl., 89. Btl., 90. Btl., 91. Btl., 92. Btl., 93. Btl., 94. Btl., 95. Btl., 96. Btl., 97. Btl., 98. Btl., 99. Btl., 100. Btl.

geb. Berlin, 1. Btl., 2. Btl., 3. Btl., 4. Btl., 5. Btl., 6. Btl., 7. Btl., 8. Btl., 9. Btl., 10. Btl., 11. Btl., 12. Btl., 13. Btl., 14. Btl., 15. Btl., 16. Btl., 17. Btl., 18. Btl., 19. Btl., 20. Btl., 21. Btl., 22. Btl., 23. Btl., 24. Btl., 25. Btl., 26. Btl., 27. Btl., 28. Btl., 29. Btl., 30. Btl., 31. Btl., 32. Btl., 33. Btl., 34. Btl., 35. Btl., 36. Btl., 37. Btl., 38. Btl., 39. Btl., 40. Btl., 41. Btl., 42. Btl., 43. Btl., 44. Btl., 45. Btl., 46. Btl., 47. Btl., 48. Btl., 49. Btl., 50. Btl., 51. Btl., 52. Btl., 53. Btl., 54. Btl., 55. Btl., 56. Btl., 57. Btl., 58. Btl., 59. Btl., 60. Btl., 61. Btl., 62. Btl., 63. Btl., 64. Btl., 65. Btl., 66. Btl., 67. Btl., 68. Btl., 69. Btl., 70. Btl., 71. Btl., 72. Btl., 73. Btl., 74. Btl., 75. Btl., 76. Btl., 77. Btl., 78. Btl., 79. Btl., 80. Btl., 81. Btl., 82. Btl., 83. Btl., 84. Btl., 85. Btl., 86. Btl., 87. Btl., 88. Btl., 89. Btl., 90. Btl., 91. Btl., 92. Btl., 93. Btl., 94. Btl., 95. Btl., 96. Btl., 97. Btl., 98. Btl., 99. Btl., 100. Btl.

Nur 22. September verbleibt noch längeres Verbleiben für uns
möglichst unvorhergesehen am Abreiseabend der

Hauptmann Kurt Reffel

beim Ende der 1. (Bresl.) Abteilung 4. Kavallerie-Regiments.

Ziergartenfeld steht das Offizierskorps an der Spitze dieses
vorwiegend Kameraden. Ein besonders tüchtiger Mann, der
in der Mitte als Leiter der Vorarbeiten geleitet und sich
durch seine unermüdete Sorge für Mann und Pferd aus-
gezeichnet hat.

Die Abteilung bestreift einen um ihre Rüstung besonders
bedürftigen Offizier, der zu den höchsten Hoffnungen berechtigt.

2. Offizierskorps
der 1. (Bresl.) Abteilung 4. Kavallerie-Regiments:
Major,
Oberstleutnant und Abteilungscommandeur.

Spediteur-Tafel

Inserate in der „Spediteur-Tafel“ des Militär-Wochenblattes finden dauernde Beachtung.

**Möbeltransport
F. Wodtke**
Transporte, m. b. H.
Berlin SW 61, Teufelstr. 47/48
Tel.: Harnisch, 1618, 1617, 1618
Filiale: Berlin W35, Kurfürstendamm 46
Wohnungsvermittlung
Berlin:
Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gondrand & Mangili u. m. b. H.
Berlin NW 5
Quilowstr. 10, Nr. 11—17
Telephon-Nr.: Moabit 4500—4504
Möbeltransport u. Wohnungstausch

**Edmund
Franzkowiak
& Co.**
Auf-
bewahrung
Wohnungstausch
Berlin - Wilmersdorf
Ullrichstr. 83/84, Pfalzberger Str. 42/48
Telephon: Pfalzberg 646, 646, 647, 648

Berlin:
Herrmann & Kaiser
Berlin SO 26
Elisabethufer 11
Fernspr.: Moritzf. 1270 u. 11271
**Möbeltransport - Lagerung
Spedition - Wohnungstausch**

Berlin:
A. WARMUTH AKT.
GES.
**Spedition u. Lagerung
BERLIN**
C 2
Hinter der Garnisonkirche 14
W 15
Jonchinsthaler Straße 13
Hamburg, Bornstr. 31
Errichtet 1813
Umzüge von Haus zu Haus
Transporte jeder Art
nach allen Teilen der Erde

Dresden:
Pfütze & Co. G. m. b. H.
Dresden - A 5
Waltherstraße 34
Telephon: 21078, 21088
erledigt
**Möbeltransporte
Wohnungstausch**
nach und von allen Städten
Feinste Referenzen

Dresden
**Fuhrwesen-
Gesellschaft**
A.-G.
Dresden 6
**Möbeltransporte
Lagerung
Wohnungstausch**

München:
Alois Binder
**Möbeltransporte
Verpackung
Lagerung
Wohnungstausch**
Luitpoldstr. 9
Telephon: 62745 und 56179

Berlin:
Kopania & Co.
Berlin-Steglitz
Bergstraße 91 Tel.: Stegl. 404/42
Spezialhaus für
**Möbeltransport
Wohnungstausch**
Berlin:
Julius Schumacher Friedenau
Transport G. m. b. H.
Berlita-Friedenau, Handwerkerstr. 63
Fernsprecher: Rheingau 3001/2
Internationaler Möbeltransport u. Spedition
Lagerung - Kaffee- u. Wohnungsvermittlung
Geschäftsführer:
Major a. D. Leo Drees.

Minden:
Albert Schünke
Minden i. Westf.
**Möbeltransport
Wohnungstausch**
Königsstraße 61/63
Telephon: 2332 u. 2270

Nürnberg:
Hub & Weber, Nürnberg
Internationaler Möbeltransport
München-Richter-Str. 35/37, Tel. 2600
Automobiltransport, Verpackung,
Eig. Lagerhaus mit Möbelkabinen,
Möbeltransport, wozu, beliebig, Ornat
Deutschl. u. d. Ausl. ent. Garat.

Am 22. September 1926 verschied nach kurzem Krankenlager unerwartet

der Hauptmann beim Bataillon der 1. Abteilung
Kurt Ressel.

Ein bewährter Offizier und guter Kamerad ist mit uns dahingegangen, dessen Andenken das Regiment stets in Ehren halten wird.

Hilfher,
Oberst und Kommandeur
des 4. Krümler-Regiments.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss entschlief sanft am Sonnabend, dem 14. August, 10^{1/2} Uhr abends, nach schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden unser heilsehender, guter Mann, unser treuerstehender Vater,

Herr Paul Marschkeff,

Militärlicher Weichener Kriegsdienst m. d. Range der Mäse 1. Klasse, Hauptmann des VI. Armeekorps a. Z., Ritter vieler und hoher Orden.

Er schied nach 25-jähriger glücklicher Ehe aus arbeitsreichem Leben im 68. Lebensjahre.

Dresden 16, Feldendammstraße 13.

In tiefstem Schmerz:

Ellis Marschkeff, geb. Boehme,
Ellis Jetter, geb. Marschkeff,
Paula Marschkeff,

Die Beerdigung hat am Mittwoch, dem 18. August, von der Halle des Militär-Friedhofes (Kriegsallee) stattgefunden.

Anzeigen im
„Militär-Wochenblatt“
haben stets
den besten Erfolg!

Max Küst

Berlin SW 19, Niederwallstr. 32



der
Lieferant
kunstvoller
Krieger- und
Sport-
abzeichen,
Fahnen,
Fahnenzüge,
Fahnen-
schürzen, Ordensdekorationen,
Stickerien aller Art.

Musikinstrumente aller Art!



**Streich-, Zupf- u.
Blasinstrumente
Sprechapparate
u. für Hausmusik
Blasinstrumente für
Militärmusikkapellen**



Kataloge gratis!

Max Fischer, Markneukirchen i. Sa. 657 M

Musikinstrumentenfabrik

Referenz: Major a. D. Fritz v. Kietzel, Potsdam, Französische Str. 13.

**Industrie- und Handelskammer zu Berlin.
Kaufmännische Schulen.**

Ausbildung für jeden kaufmännischen Beruf in Handels-
schulen mit geschlossenen Lehrgängen in Jahres-, 1½- und
2-Jahreskursen sowie in einzelnen kaufmännischen Fächern.
Auskunft und Prospekte

Berlin C2, Neue Friedrichstraße 53/56, II.

**Deutsche Uniformtuch und Militäreffekten
Vertriebsgesellschaft m. b. H.**

Berlin W57, Großgörschenstraße 10
gegenüber dem Bahnhof Großgörschenstraße — Fernrhr.: Stephan 8231

**Uniformen + Zivilgarderobe
Wäsche + Handschuhe + Stiefel + Effekten**

Auf Wunsch weitgehende Kreditgewährung
Arbeitet kontraktlich für die Heereskleiderkasse



„Dresdner Scheiben“

Scheiben für das Schul- u. Gefechtsschießen

Aktiengesellschaft für Cartonnagenindustrie

Dresden-N. 6

Sprachen lernt **Berlitz School** Leipziger Str. 123 a
man nur in der Taunizstr. 19 a

Binnen kurzem erscheint:

Waffenlehre

Kurzgefaßtes Lehr- und Nachschlagebuch
der neuzeitlichen Bewaffnung

von Major F. Zimmerle

Zweite, vermehrte Auflage

Mit zahlreichen Textabbildungen und 8 Tafeln

M. 7,50, in Halbleinen M. 9,—

Ein Buch, das die Grundzüge der Waffentechnik und
Waffenlehre klar und übersichtlich hervorhebt, ein Weg-
weiser für den werdenden Soldaten im Unterricht und
für das Selbststudium. (Büßen und Wehr.)

Die Truppenführung. Ein Handbuch für den Truppen-
führer und seine Gehilfen. Bearbeitet von Oberstleutnant
v. Cöthenhausen. Dritte, ergänzte und verbesserte Auf-
lage. Mit vielen Zeichnungen und Tafeln sowie einem
ausführlichen Sachverzeichnis. In biegeklarem handlichen
Ganzleinenband M. 7,—.

Überichtlich, handgerecht, knapp und doch er-
schöpfend bietet dieses durchaus neuzeitliche Nachschlagebuch
dem Offizier alles Wichtige aus den neuen taktischen
Vorschriften und aus der Praxis der Führung.
Es ist ein zuverlässiger und unentbehrlicher Rat-
geber. Viele Zeichnungen und Tafeln, sowie ein aus-
führliches Inhaltsverzeichnis erhöhen den praktischen
Wert des Handbuchs. (Deutsche Wehr.)

Gelände- und Kartenkunde. Leitfaden für militärisches
Aufnehmen und Kartenlesen für Offiziere und Offizier-
anwärter sowie zum Selbstunterricht. Auf Veranlassung
des Reichswehrministeriums unter Benützung amtlichen
Materials bearbeitet von Gustav Baumgart. Mit
zahlreichen Abbildungen im Text, vielen Bildertafeln und
Kartenbeilagen. M. 7,50, gebunden M. 9,—.

In der Hand instruktiver Abbildungen werden nach-
einander die Geländebestimmung, die Aufnahme von Karten,
die Verwertung von Luftaufnahmen und Karten, soweit
sie für den Offizier in Betracht kommen, besprochen. Ein
vorzügliches Handbuch der Feldkunde.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68



SINGER
NÄHMASCHINEN

*Erleichterte
Zahlungsbedingungen*

SINGER NÄHMASCHINEN
AKTIENGESellschaft



Otto Hänsel

Berlin C54

Alte Schönhauser Straße 32

(kein Laden)

(nahe Stadtbahnhof Alexanderplatz und Börse, Untergrundbahn, Alexanderpl.)



Fabrikation von
Beleuchtungskörpern,
Lampenschirmen
aus Seide,
elektr. Bügeleisen,
allen Haushalt-,
Koch- und Heiz-
apparaten.

A. Blumenreich

Berlin

Schöneberger Ufer 27

sucht

Alte Meister
Moderne Meister
Französische
Impressionisten

BRIEFMARKEN

Rundsende-Verkehr

Teilnehmer gesucht

Alben, Lagen, Pinzetten

Reichhaltige Auswahl

Prospekte kostenlos

Deutsche

Briefmarken-Handels-A.-G.

früher:

Briefmarken-Verwertungsstelle
des Deutschen Offizier-Bundes
Berlin, Potsdamer Str. 123

Bestellen Sie sich Bitte bei Ihren
Bestellungen Heft auf das
„Militär-Wochenblatt“.

Generalstabstarten.

Alle in- und ausländischen Kartenwerte.

Verzeichnisse kostenlos von der Kartenvertriebsstelle

Dietrich Reimer A.-G., Berlin SW 48

Bühnenstraße 29.

Telegraphendirekt: Westpalme Berlin.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalstabschef a. D. von Altkopf, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 23.

Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Rudolph, Berlin-Schöneberg, Neue Steinwegstraße 4.

Druck von Ernst Siegfried Müller und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 63-71.